

AIV-SCHINKEL-WETTBEWERB

AIV-SCHINKEL-COMPETITION

2022

Städtebau

Landschaftsarchitektur

Verkehrsplanung

Architektur

Konstruktiver Ingenieurbau

Freie Kunst

Denkmal und Handwerk

RESSOURCE RÜDERSDORF neu aufgemischt



Architekten- und
Ingenieurverein
zu Berlin-
Brandenburg
e.V.

seit
1824



Ideen- und Förderwettbewerb

für Studierende und Absolventen der Studiengänge Städtebau, Landschaftsarchitektur, Architektur, Bauingenieurwesen, Verkehrsplanung und verwandter Fachrichtungen sowie Künstler:innen und Studierende der Freien Kunst.

Herausgeber

Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin-Brandenburg e.V.
Vorstand mit Schinkel-Ausschuss

Bleibtreustraße 33
10707 Berlin
www.aiv-berlin-brandenburg.de



Architekten- und
Ingenieurverein
zu Berlin-
Brandenburg
e.V.

seit
1824

RESSOURCE RÜDEPESDORF

neu aufgemischt

Inhalt

I	Verein und Wettbewerb	2
II	Fördermittelgebende und Medienpartner	4
III	Wettbewerbsverfahren	6
III.1	Auslober und Wettbewerbsdurchführung	6
III.2	Art des Verfahrens.....	6
III.3	Kommunikation	7
III.4	Zulassungsbereich und Teilnahmeberechtigung	7
III.5	Einverständnis und Datenschutz.....	8
III.6	Anmeldung.....	8
III.7	Zugang zum Teilnehmerbereich	8
III.8	Wettbewerbsunterlagen	9
III.9	Rückfragen und Kolloquium	9
III.10	Abgabe und äußere Kennzeichnung der Wettbewerbsarbeiten	9
III.11	Innere Kennzeichnung der Wettbewerbsarbeiten	9
III.12	Art und Umfang der Wettbewerbsleistungen	10
III.13	Urheberrecht und Haftung	11
III.14	Beurteilungsverfahren	11
III.15	Preise	12
III.16	Bekanntgabe der Ergebnisse und Ausstellung der Arbeiten	12
III.17	Terminübersicht	13
IV	Schinkel-Ausschuss und Gastpreisrichter:innen	14
V	Aufgabenstellung.....	16
	Einführung.....	18
	Fachsparten.....	
	Städtebau 	22
	Landschaftsarchitektur 	28
	Verkehrsplanung 	34
	Architektur 	38
	Konstruktiver Ingenieurbau 	46
	Freie Kunst 	52
	Denkmal und Handwerk 	56
VI	Anhang - Planunterlagen / weiterführende Links	58
	Impressum	60

AIV-Schinkel-Wettbewerb 2022

Immer weniger offene Wettbewerbsverfahren geben jungen Entwerfer:innen, Gestalter:innen und Planer:innen die Möglichkeit, sich in ihrem Feld zu beweisen und sich selbst und ihre Leistungen einzuordnen. Der Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin-Brandenburg e.V. (AIV) schafft gemeinsam mit Fördermittelgebenden, Stifterinnen und Stiftern, Juror:innen und Hochschulen ein Netzwerk unterschiedlicher Disziplinen, in dem Antworten auf aktuelle planerische und gestalterische Fragen gegeben und gleichzeitig junge Planer:innen, Architekt:innen, Ingenieur:innen und Künstler:innen in ihrer fachlichen Entwicklung gefördert werden. Das Verfahren richtet sich daher ausdrücklich an Absolvent:innen und Studierende höherer Semester.

Die Aufgabenstellung und die Wahl des Kontextes sollen durch die Arbeit am eigenen Entwurf die Kreativität und Phantasie für die Lösung zukunftsorientierter Planungsaufgabe herausfordern und eine Auseinandersetzung mit komplexen Zusammenhängen und fachübergreifenden Sichtweisen initiieren. Auch steht der AIV-Schinkel-Wettbewerb als Ideen- und Förderwettbewerb nicht unter dem Druck der unmittelbaren Umsetzung. Er kann jedoch dazu dienen, Interesse für ein Gebiet zu wecken, Sensibilität im Umgang mit dem Bestand zu entwickeln, die Bedeutung für die Umgebung aufzuzeigen und somit zur Qualifizierung der Aufgabenstellung einer formellen Planung beizutragen. In diesem Sinne etabliert sich der Wettbewerb immer mehr als Betrachtungsfeld der informellen Planung und Bürgerbeteiligung, die vor allem darauf gerichtet ist, eine Beziehung der Bürgerschaft zum Planungsgebiet zu generieren und sie für die Gestaltung der öffentlichen Räume zu gewinnen. Mit seinem freieren Blick auf Aufgaben in Berlin und Brandenburg gelingt es dem AIV-Schinkel-Wettbewerb häufig auch, Anregungen in laufende Planungen einzubringen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in



Schinkel

K. F. Schinkel

bis zu acht Fachsparten angeregt, übergreifende trans- und interdisziplinäre Gruppen zu bilden. Die Aufgaben werden zwar schwerpunktmäßig einzelnen Fachsparten zugeordnet, jedoch von einer interdisziplinären Jury beurteilt. Für Kooperationen stehen Sonderpreise zur Verfügung. Mit diesem Ansatz soll auch das universale Denken Schinkels in Erinnerung gerufen werden.

Die Konzeption und Durchführung des Wettbewerbs wird durch den Schinkel-Ausschuss des AIV zu Berlin übernommen. Das Gremium setzt sich aus rund 50 Fachleuten zusammen, die das Verfahren ehrenamtlich begleiten.

Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin-Brandenburg e.V.

Im Jahr 2020 beschlossen die Mitglieder des Berliner AIV, ihre Verbundenheit mit der Metropolregion durch einen neuen Namenszusatz zu bekräftigen und treten seitdem als „Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin-Brandenburg e.V.“ auf. Der 1824 von jungen „Bauconducteuren“ um Eduard Knoblauch gegründete Zusammenschluss gilt als älteste Technikvereinigung Deutschlands und hat wesentlich zur Entwicklung des Berufsstands der Architekt:innen und Ingenieur:innen sowie der Bau und Kulturgeschichte Berlins, Preußens und Deutschlands beigetragen.

Zu den Zielen des AIV gehört die Förderung von Baukultur in ihren unterschiedlichen Facetten. In Veranstaltungen und Publikationen wird dazu das aktuelle Baugeschehen kritisch und konstruktiv begleitet. Darüber hinaus beschäftigt sich der Verein mit stadt- und bauhistorischen Themen. Für seine besonderen Verdienste in diesem Bereich wurde der AIV zu Berlin 2007 mit der Ferdinandvon-Quast-Medaille ausgezeichnet.

Heute gehören dem AIV rund 300 Mitglieder an aus den Berufsgruppen Architektur, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Wissenschaften, Betriebswirtschaft, Jura und Kunst.

Geschichte des AIV-Schinkel-Wettbewerbs

1829 führten die Mitglieder „Monatskonkurrenzen“ ein, um gemeinsam aktuelle Fragen der Architektur und des Städtebaus zu erörtern. Diese „Übungen zum Entwerfen“ gehörten neben Vorträgen und Exkursionen zu den wichtigsten Aktivitäten des Vereins. Im selben Jahr wurde Karl Friedrich Schinkel Mitglied. Schinkels beruflicher Werdegang und seine bemerkenswerten Bauwerke waren bereits zu seinen Lebzeiten Anlass zu besonderer Verehrung. Seit seinem frühen Tod 1841 erinnert der Verein an seine Leistungen – ab 1844 mit dem jährlichen Schinkel-Fest. 1851 schlug der junge Architekturstudent und spätere Vereinsvorsitzende Friedrich Adler vor, für den Baumeisternachwuchs jährlich eine Konkurrenz unter den Vereinsmitgliedern durchzuführen. Der seit 1852 ausgelobte Wettbewerb ist Karl Friedrich Schinkel gewidmet.

Ab 1855 wurde der Schinkel-Wettbewerb staatlich unterstützt. Zur Förderung des technisch-wissenschaftlichen Nachwuchses wies der preußische König Friedrich Wilhelm IV. die Stiftung von Siegerpreisen an. Mit den beiden hoch dotierten Staatspreisen für die Fachsparten Architektur und Ingenieurbau erfuhr der Wettbewerb eine

besondere Aufwertung. Gleichzeitig wurde damit der Teilnehmerkreis auf Studierende und Absolventen des ersten Bauführer-Examens ausgeweitet. Um den Schinkelpreis konkurrierten nun Teilnehmer aus dem gesamten preußischen Staatsgebiet. Die prämierten Arbeiten konnten von der Bauakademie und ihrer Folgeinstitution, der Technischen Hochschule Charlottenburg, als Examens- oder Diplomarbeiten anerkannt werden.

Zudem wurde der Wettbewerb in unterschiedliche Aufgaben unterteilt. Der Bereich des Land- und Hochbaus wurde dazu um das Ingenieurwesen ergänzt, zu dem Wasser-, Eisenbahn- und Maschinenbau gehörten. Das Preisgeld von 1.700 Goldmark (ca. 12.000 €) war an eine mehrmonatige Studienreise gebunden, die zu den Stätten des klassischen Altertums führte. Die Preisträger mussten nach ihrer Rückkehr die Ergebnisse ihrer Reise in Vorträgen oder Bauaufnahmen zusammenfassen. Ihre Arbeitsergebnisse dokumentierten den wissenschaftlichen Anspruch des Vereins. Für den AIV entwickelte sich der Schinkel-Wettbewerb rasch zu einem bedeutenden Ereignis. Auf den jährlichen Schinkelfesten werden bis heute die Preisträger prämiert und deren Arbeiten präsentiert. Die inzwischen sehr lange Liste der Preisträger:innen umfasst u.a. Ludwig Hoffmann, Alfred Messel, Hans Poelzig und David Chipperfield.

II Fördermittelgebende

Die Durchführung des Wettbewerbsverfahrens wäre nicht ohne die Unterstützung und finanzielle Zuwendung zahlreicher Institutionen möglich. Den AIV-Schinkel-Wettbewerb 2022 fördern voraussichtlich:

- Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Land Berlin
- Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung, Land Brandenburg
- Karl-Friedrich-Schinkel-Stiftung des AIV zu Berlin-Brandenburg
- Hans-Joachim-Pysall-Stiftung
- Verband Beratender Ingenieure VBI, Landesverband Berlin-Brandenburg
- Verband Restaurator im Handwerk e.V.
- Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur e.V.
- Architektenkammer Berlin
- Baukammer Berlin
- Dachverband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine e.V. (DAI)
- Bauwens
- Filigran Trägersysteme GmbH & Co. KG
- Computerworks GmbH

Medienpartner und Bereitstellung der online-Plattform für den Wettbewerb:



Neben Fördergeldern des Bundesministeriums, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung; der Architektenkammer Berlin, des DAI, der Fa. Bauwens, der Fa. Filigran Trägersysteme GmbH & Co. KG und der Fa. Computerworks GmbH, die in das Wettbewerbsverfahren eingehen und auch als ungebundene Preisgelder alle Fachsparten berücksichtigen können, gibt es zahlreiche Sonderpreise:

Die Hans-Joachim-Pysall-Stiftung zeichnet die beste, mit einem Schinkelpreis prämierte Arbeit durch ein Schinkel-Italienreise-Stipendium aus und knüpft an den historischen Zweck der Preisgelder an. Bis zu drei herausragende Arbeiten aus der Fachsparte Architektur werden von der Karl-Friedrich-Schinkel-Stiftung des AIV zu Berlin-Brandenburg mit einem Diesing-Preis prämiert. Der Verband Beratender Ingenieure fördert mit seinem Sonderpreis für die beste Kooperationsarbeit von Ingenieur:innen mit einer anderen Fachsparte die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Der Verein Restaurator im Handwerk e. V. prämiert einen Beitrag, der sich überdurchschnittlich mit dem Thema des Denkmalschutzes auseinandersetzt. Der Sonderpreis der Baukammer Berlin wird für herausragende Ingenieurleistungen vergeben, der Sonderpreis der Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur e. V. für einen Entwurf der Fachsparte Landschaftsarchitektur mit einem vorbildlichen Beitrag für Pflanzenverwendung.

Weitere Medienpartner:



german-architects.com
Profiles of Selected Architects



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Karl-Friedrich-Schinkel-Stiftung
des Architekten- und Ingenieurvereins
zu Berlin-Brandenburg e.V.



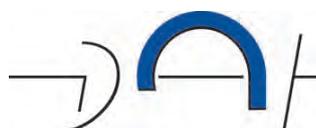
Architektenkammer Berlin

www.ak-berlin.de



BAUWENS

Hans-Joachim-Pysall-Stiftung



III Wettbewerbsverfahren und Medienpartner

III.1 Auslober und Wettbewerbsdurchführung

Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin-Brandenburg e.V.

Vorstand mit Schinkel-Ausschuss

Vertreten durch die Vorsitzenden des Schinkel-Ausschusses Dipl.-Ing. Gesche Gerber, Dipl.-Ing. Ernst-Wolf Abée, AIV zu Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle: Fabian Burns

Bleibtreustraße 33

D-10707 Berlin

www.aiv-berlin-brandenburg.de

mail@aiv-bb.de

Tel.: +49 30 883 45 98

Die Wettbewerbsdurchführung erfolgt in Kooperation mit



wettbewerbe aktuell Verlagsgesellschaft mbH

Maximilianstraße 5

79100 Freiburg im Breisgau

www.wettbewerbe-aktuell.de

III.2 Art des Verfahrens

Der AIV-Schinkel-Wettbewerb dient dazu, die fachliche Entwicklung und interdisziplinäre Zusammenarbeit junger Gestalter:innen und Planer:innen zu fördern. Entsprechend des „Schinkel-Statutes“ des AIV zu Berlin-Brandenburg werden hervorragende Wettbewerbsbeiträge mit dem Schinkelpreis prämiert, die das vorbildliche Zusammenwirken der ausgeschriebenen Fachdisziplinen miteinander dokumentieren oder sich als Einzelleistungen durch das vorbildliche Abwägen von fachspezifischen und übergeordneten Belangen besonders auszeichnen. Je ausgeschriebenem Themen-

feld können ein Schinkelpreis sowie ergänzend Sonderpreise vergeben werden.

Der AIV-Schinkel-Wettbewerb wird als offener Ideenwettbewerb ausgelobt und durchgeführt. Das Verfahren folgt nicht den Regeln für Planungswettbewerbe (RPW 2013), orientiert sich aber an ihnen. Bis zum Abschluss ist das gesamte Verfahren anonym.

III.3 Kommunikation

Die Wettbewerbssprache ist Deutsch: Kommunikation von Seiten des Auslobers (Auslobung, Teilnahmebereich, Antworten auf Fragen) werden in deutscher Sprache verfasst.

Es ist den Teilnehmer:innen frei gestellt, Rückfragen auch auf Englisch zu stellen, erlaubt ist auch die Abgabe von Wettbewerbsarbeiten in englischer Sprache, wobei keine Garantie für eine richtige Übersetzung übernommen wird.

Die Kommunikation mit den Teilnehmer:innen wird als online-Verfahren über den bei wettbewerbe aktuell (www.wettbewerbe-aktuell.de) eingerichteten Teilnehmerbereich des AIV-Schinkel-Wettbewerbs geführt.

Die Teilnehmer:innen sind aufgefordert, sich während des gesamten Wettbewerbs über den aktuellen Stand des Verfahrens eigenständig zu informieren.

Im Teilnehmerbereich werden die Informationen zum Verfahren (Auslobung, ergänzende Unterlagen, Anmeldungsmodalitäten, Verfassererklärung, später auch Rückfragen, Antworten etc.) fortlaufend bereitgestellt und aktualisiert.

Auf der Website des AIV zu Berlin-Brandenburg (www.aiv-berlin-brandenburg.de) sind die grundlegenden Informationen zu Verein und Wettbewerb ebenfalls einsehbar.

III.4 Zulassungsbereich und Teilnahmeberechtigung

Der Zulassungsbereich ist räumlich nicht begrenzt.

Für die Teilnahme gelten folgende Bedingungen, deren Einhaltung eigenverantwortlich zu prüfen und bei Abgabe schriftlich anzuerkennen ist:

- Teilnahmeberechtigt sind Studierende und Absolventen der Studiengänge Städtebau, Landschaftsarchitektur, Architektur, Bauingenieurwesen, Verkehrsplanung und verwandter Fachrichtungen sowie Künstler:innen und Studierende der Freien Kunst.
- Die Teilnehmer:innen dürfen – auch in Arbeitsgemeinschaften – zum Abgabetermin des Wettbewerbsbeitrages nicht älter als 35 Jahre sein
- Die Teilnehmer:innen dürfen bisher noch keinen Schinkelpreis gewonnen haben
- Die Teilnehmer:innen dürfen mit Jury-Mitgliedern nicht verwandt oder verschwägert sein
- Die Teilnehmer:innen haben durch Unterschrift zu versichern, dass sie geistige Urheber:innen der Arbeit sind

Eine Bearbeitung des Wettbewerbsbeitrags in interdisziplinären Arbeitsgemeinschaften wird dringend empfohlen. Die Bildung von Arbeitsgemeinschaften müssen die Teilnehmer:innen selbst organisieren. Die Wettbewerbsbeiträge dürfen jeweils von bis zu vier Verfasser:innen erarbeitet werden. In der Arbeitsgemeinschaft muss mindestens eine Person die Teilnahmevoraussetzung zu Punkt 1 erfüllen.

Die Aufgabe einer Fachsparte kann von einem/einer Teilnehmer:in bearbeitet werden. An einer Kooperationsarbeit müssen mehrere Teilnehmer:innen bzw. Verfasser:innen beteiligt sein (Aufgaben aus zwei oder mehr Fachsparten sind zu bearbeiten).

III.5 Vereinbarung zum Datenschutz

Teilnehmer:innen, Sachverständige, Vorprüfer:innen, Preisrichter:innen und Gastpreisrichter:innen erklären sich durch ihre Beteiligung und Mitwirkung am Verfahren mit den Wettbewerbsbedingungen und den Datenschutzrichtlinien des AIV zu Berlin-Brandenburg einverstanden.

Verlautbarungen jeder Art über Inhalt und Ablauf vor und während der Laufzeit des Wettbewerbsverfahrens, einschließlich der Veröffentlichung von Wettbewerbsergebnissen, dürfen nur über den AIV zu Berlin-Brandenburg abgegeben werden.

Die Teilnehmer:innen willigen durch ihre Unterschrift auf der Verfassererklärung ein, dass ihre personenbezogenen Daten im Zusammenhang mit dem AIV-Schinkel-Wettbewerb bei Wettbewerben aktuell und beim AIV zu Berlin-Brandenburg in Form einer automatisierten Datei geführt werden.

Die Unterschrift umfasst auch die Einwilligung zur Veröffentlichung und Weitergabe von personenbezogenen Daten in folgenden Fällen:

- Der Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin-Brandenburg e. V. (AIV) ist berechtigt, die Arbeiten der Teilnehmer:innen und Fotos sowie die Namen der Personen in den vereinseigenen Print- und Online-Medien zu veröffentlichen.
- Ebenso darf der AIV dieses Material an die Fachpresse, Tagespresse, Förderermittelgebende des Schinkel-Wettbewerbes und Hochschulen zur Berichterstattung in deren Online- und Offlinemedien weitergeben.
- Namen und E-Mail-Adressen von Preisträger:innen darf der AIV an Förderermittelgebende des AIV-Schinkel-Wettbewerbes zur Kontaktaufnahme für Glückwünsche weitergeben.

Personenbezogene Daten der Teilnehmer:innen, die nicht Preisträger:innen sind, werden nach einem Jahr gelöscht.

Personenbezogene Daten der Preisträger:innen, die über die in den Print- und Online-Medien veröffentlichten Daten hinausgehen, werden nach den gesetzlichen Aufbewahrungsfristen gelöscht.

III.6 Anmeldung

Die Anmeldung zum Wettbewerb ist vom 14.09.2021 bis zum 17.01.2022 über ein Online-Formular auf der Webseite von wettbewerb aktuell möglich.

Erforderlich ist das Registrieren eines Accounts je Arbeit bei wettbewerb aktuell, dabei gelten die Datenschutzrichtlinien von wettbewerb aktuell. Mit den Zugangsdaten kann eine Registrierung zum Teilnehmerbereich für den AIV-Schinkel-Wettbewerb vorgenommen werden. Die Bestätigungs-E-Mail von wettbewerb aktuell enthält im Anschluss an die Zeichenfolge **340X** die automatisch generierte sechsstellige Tarnnummer für diese Arbeit.

Die Freischaltung des Teilnehmerbereichs erfolgt erst nach Eingang einer Teilnahmegebühr in Höhe von 40,00 EUR auf dem folgenden Konto:

Zahlungsempfänger: AIV zu Berlin-Brandenburg
Bank: Berliner Volksbank
IBAN: DE22 1009 0000 7403 9380 54
BIC: BEVODEBBXXX
Verwendungszweck: [Tarnnummer]

Eingereichte Arbeiten, für die keine Teilnahmegebühr eingegangen ist, werden von der Jurierung ausgeschlossen.

Die Teilnahmegebühr wird nicht zurückerstattet. Eine Spendenbescheinigung kann dazu vom Auslober nicht ausgestellt werden.

III.7 Zugang zum Teilnehmerbereich

Der Anmeldebereich und das web-basierte Rückfragenforum befinden sich im Teilnehmerbereich auf den Webseiten von wettbewerb aktuell.

Die Teilnehmer:innen können sich mit ihrem Login (E-Mail-Adresse und Passwort) in den Teilnehmerbereich einloggen. Während des Verfahrens werden alle Informationen an die hier hinterlegte E-Mail-Adresse versendet.

III.8 Wettbewerbsunterlagen

Der Auslobungstext steht ab dem 14.09.2021 online zur Verfügung. Sämtliche Wettbewerbsunterlagen werden im Teilnehmerbereich von wettbewerb aktuell als Download zur Verfügung gestellt. Zu den Unterlagen gehören die Auslobung sowie die im Anhang aufgeführten Daten und Pläne.

Die zur Verfügung gestellten Daten sind urheberrechtlich geschützt. Entsprechend ist eine Übergabe an Dritte nicht zulässig. Alle Teilnehmer:innen des Verfahrens verpflichten sich, die vom Auslober zur Verfügung gestellten Daten und Pläne ausschließlich zur Bearbeitung des Wettbewerbs zu nutzen. Die Urheberschaft ist stets zu benennen. Daten, die im Rahmen der Bearbeitung als Zwischenprodukte anfallen und nicht an den Auslober abgegeben werden, sind nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens zu löschen.

Wir möchten darauf hinweisen, dass weitere Daten/Arbeitsgrundlagen kostenlos über das Geoinformationssystem (www.geobasis-bb.de) des Landes Brandenburg herunter geladen werden können.

Die Teilnehmer:innen sind dazu angehalten, die benötigten Informationen selbst zu recherchieren.

III.9 Rückfragen und Kolloquium

Das Rückfragenkolloquium findet am 05.11.2021 vsl. online statt. Nähere Details zur Veranstaltung werden auf den Webseiten des AIV zu Berlin-Brandenburg und im Teilnehmerbereich von wettbewerb.de aktuell veröffentlicht. Die Platzzahl ist möglicher Weise begrenzt, Anmeldungen werden nach der Eingangsreihenfolge berücksichtigt.

Fragen zur Auslobung können von angemeldeten Teilnehmer:innen bis einschließlich 29.10.2021 im web-basierten Rückfragenforum im Teilnehmerbereich schriftlich gestellt werden. Die Teilnehmer:innen prüfen selbständig, ob ihre Fragen im Rückfragenforum angezeigt werden. Fragen und Antworten werden im Rahmen des Rückfragenkolloquiums vorgestellt und im Anschluss online veröffentlicht, so dass sie für alle angemeldeten Teilnehmer:innen im Rückfragenforum einsehbar sind. Die Antworten werden Bestandteil der Auslobung.

III.10 Abgabe und äußere Kennzeichnung der Wettbewerbsarbeiten

Die Wettbewerbsarbeiten sind spätestens am Montag, 14.02.2022 bis 16.00 Uhr einzureichen.

Die Abgabe erfolgt digital und analog als Ausdruck. Beide Bestandteile sind verpflichtend. Die geforderten Dateien und Formulare müssen im Teilnehmerbereich von wettbewerb.de aktuell hochgeladen werden. Zusätzlich sind die ausgedruckten Präsentationspläne zum Abgabetermin oder früher persönlich oder per Post- bzw. Kurierdienst zwischen 09.00 bis 16.00 Uhr in der Geschäftsstelle des AIV zu Berlin-Brandenburg einzureichen.

Es handelt sich um einen Submissionstermin. Verspätete oder verzögert eingelieferte Arbeiten werden von der Jurierung ausgeschlossen. Ein

Poststempel vom Tag der Abgabe genügt nicht.

Die Wettbewerbsarbeit ist zur Wahrung der Anonymität in verschlossenem Zustand ohne Absender oder sonstigen Hinweis auf die Verfasser:innen einzureichen:

- bei Zustellung durch Post- oder Kurierdienst (porto- und zustellungsfrei für den Empfänger) ist als Absender der Empfänger AIV zu Berlin-Brandenburg anzugeben
- sämtliche Beiträge sind in Form einer einzigen Sendung einzureichen

Außen gut sichtbar sind auf der Verpackung (Rollen, Mappen, Umschlägen u. a.) folgende Vermerke abzubringen:

- „AIV-Schinkel-Wettbewerb 2022“
- die bei der Registrierung automatisch vergebene Kennzahl
- Kürzel der Fachsparte, bzw. bei Kooperationsarbeiten Kürzel aller bearbeiteten Fachsparten (S: Städtebau, LA: Landschaftsarchitektur, V: Verkehrsplanung, A: Architektur, KI: Konstruktiver Ingenieurbau, FK: Freie Kunst, D: Denkmal und Handwerk)

III.11 Innere Kennzeichnung der Wettbewerbsarbeiten

Die Beiträge sind in allen Stücken (Pläne wie auch Anlagen) durch die Angabe der gewählten Fachsparte sowie durch die automatisch vergebene Tarnnummer gut leserlich zu beschriften. Die Zahl ist in einer Größe von 1 cm Höhe und 4 cm Breite auf jedem Papiausdruck und Schriftstück in der rechten oberen Ecke anzubringen. Die digitalen Daten sind ohne Tarnnummer einzureichen. Beim Hochladen vergibt das System automatisch neue Dateinamen.

Der bearbeitete Fachsparte sowie die gfs. beteiligte(n) Kooperationsfachsparte(n) sind auf allen Plänen und auf dem Erläuterungsbericht deutlich zu benennen.

Auf die Wahrung der **Anonymität** ist unbedingt zu achten: Beiträge, die nachvollziehbare Hinweise auf die Verfasser:innen zulassen, werden vom Verfahren ausgeschlossen.

III.12 Art und Umfang der Wettbewerbsleistungen

Für die Wettbewerbsleistungen gelten folgende Bedingungen:

Präsentationspläne (Ausdrucke)

- Pro Entwurfsbeitrag steht eine Hängefläche von B x H = 200 cm x 150 cm (2 x DIN A0) zur Verfügung, interdisziplinäre Kooperationsarbeiten **dürfen** je weiterer beteiligter Fachsparte eine zusätzliche Fläche von B x H = 100 cm x 150 cm nutzen
- Die Blattformate sind nicht an DIN-Formate gebunden, die geforderten Planbestandteile können in frei zu wählendem Layout und Blattschnitten auf der Stellwand angeordnet werden
- Die Pläne sind ausgedruckt in Originalgröße einzureichen
- Aus versicherungstechnischen Gründen dürfen keine Unikate (z. B. Hand- oder Tuschezeichnungen) eingereicht werden
- Die Papierqualität der Ausdrucke darf eine Stärke von 260 g/m² nicht überschreiten
- Die Papierausdrucke müssen sich ohne Verstärkung (Karton, Hartfaser, Metall o. ä.) leicht auf den Ausstellungstafeln befestigen lassen

Arbeiten, deren Pläne nicht auf der o.a. Stell-

wandfläche unterzubringen sind, werden von der Jurierung ausgeschlossen.

Modelle

Modelle dürfen nicht eingereicht werden, die Pläne können Modellfotos enthalten.

Erläuterungsbericht

Als Einführung des Erläuterungsbericht ist eine Leitidee zu formulieren (max. 500 Zeichen). Der Umfang des Erläuterungsberichts darf 7.000 Zeichen inkl. Leerzeichen nicht überschreiten. Er ist ausgedruckt (DIN A4 Hochformat) und digital (als pdf- und docx-Datei) einzureichen.

Upload

Die Präsentationspläne (Auflösung 300 dpi) sowie der Erläuterungsbericht sind als pdf-Dateien bei wettbewerblich aktuell hochzuladen. Die Größe der einzelnen Dateien darf 10 MB nicht überschreiten.

Speichermedium

Zusätzlich zum Upload müssen alle Dokumente auf einem Stick oder einer CD digital abgegeben werden:

- Die Präsentationspläne (pdf)
- alle Grafiken sowie die Layout-Datei (InDesign-Datei „verpacken“ und zusätzlich das Layout-Dokument als .indd-Datei speichern, um die Kompatibilität zu gewährleisten).
- Erläuterungsbericht DIN A4 Hochformat (pdf- und docx-Datei)

Das Speichermedium muss mit der Tarnzahl benannt und außen mit dieser beschriftet werden und ist mit den ausgedruckten Plänen einzureichen.

Verzeichnis der eingereichten Unterlagen und Hängeplanskizze

Ergänzend sind ein Verzeichnis der eingereichten

Unterlagen sowie eine Hängeplanskizze (DIN A4 Hochformat) als Ausdruck einzureichen.

Verfassererklärung

Die Teilnehmer:innen versichern durch ihre Unterschriften in der Verfassererklärung, dass sie die geistigen Urheber:innen der Wettbewerbsarbeiten und gemäß den Wettbewerbsbedingungen teilnahmeberechtigt sind.

Die Erklärung erfolgt im vorgegebenen Formular („Verfassererklärung“), das im Teilnehmerbereich bei wettbewerbe aktuell bereit gestellt wird.

Sie ist als unterzeichneter Ausdruck in einem separaten, verschlossenen, undurchsichtigen Umschlag, der mit „Verfassererklärung“ sowie der Tarnzahl gekennzeichnet ist, den Abgabeunterlagen beizufügen.

Die Verfassererklärung muss zusätzlich bei wettbewerbe aktuell hochgeladen werden. Die Erklärung ist ebenfalls mit der Tarnnummer zu versehen, mit der die Wettbewerbsarbeit gekennzeichnet ist.

Mit Unterschrift der Verfassererklärung akzeptieren die Teilnehmer:innen gleichzeitig die Datenschutzbedingungen des AIV-Schinkel-Wettbewerbs.

III.13 Urheberrecht und Haftung

Eigentum und Urheberrecht

Die Wettbewerbsarbeiten der Preisträger:innen gehen vollständig in den Besitz des AIV zu Berlin-Brandenburg über und werden archiviert. Das Urheberrecht und das Recht der Veröffentlichung der Entwürfe bleiben den Verfasser:innen erhalten. Der AIV erhält grundsätzlich und uneingeschränkt die Rechte, die zur Beurteilung zugelassenen Arbeiten nach Abschluss des Wettbewerbs ohne weitere Vergütung zu dokumentieren, auszustellen und (auch über Dritte) zu

veröffentlichen. Die Namen der Verfasser:innen werden dabei genannt.

Haftung und Rückgabe

Die Wettbewerbsarbeiten werden vom AIV zu Berlin-Brandenburg mit Sorgfalt behandelt. Für die Beschädigung oder den Verlust der eingereichten Arbeiten haftet der Auslober nicht. Die Ausdrücke nicht prämierter Arbeiten können zu einem Zeitpunkt, der rechtzeitig mitgeteilt wird, beim AIV zu Berlin-Brandenburg abgeholt werden. Nach dem genannten Termin geht der Auslober davon aus, dass die Verfasser:innen ihr Eigentum an nicht abgeholtten Arbeiten aufgegeben haben. Diese Ausdrücke werden entsorgt.

Die Rücksendung von Ausdrücken nicht prämierter Arbeiten erfolgt nur auf Wunsch, zu Lasten der Teilnehmer:innen und nur, wenn die Ausdrücke transportgerecht mit einer wiederverwendbaren Verpackung eingereicht wurden.

III.14 Beurteilungsverfahren

Das in der RPW 2013 beschriebene Beurteilungsverfahren gilt in weiten Teilen auch für den AIV-Schinkel-Wettbewerb. Ergänzend gilt: Die eingereichten Beiträge werden mit Hilfe eines Kriterienkataloges, der mit dem Schinkel-Ausschuss abgestimmt ist, von Vorprüfer:innen sorgfältig studiert. Die Kriterien sind den jeweiligen Aufgabenschwerpunkten beigefügt. Bei der Vorprüfung können Ausschussmitglieder als Sachverständige zur Unterstützung hinzugezogen werden. Die Beurteilung der Arbeiten erfolgt anschließend in zwei Jurysitzungen.

Vorjurierung

Zu jeder Aufgabe findet eine Vorjurierung statt. Die entsprechende Jury ist interdisziplinär zusammengesetzt. Alle zu dieser Aufgabe eingereichten Entwurfsbeiträge werden durch Vorprüfer:innen vorgestellt. Nach ausführlicher Diskussion und einer schrittweisen Vorauswahl

der Beiträge in Rundgängen einigt sich die Jury mehrheitlich auf Empfehlungen zu Auszeichnungen.

Jurysitzung des Schinkel-Ausschusses

Im Rahmen eines abschließenden Preisgerichts entscheidet der Schinkel-Ausschuss zusammen mit Gastpreisrichter:innen über die Rangfolge der durch die Vorjurs vorgeschlagenen Arbeiten und die Preisverteilung. Von den Vorschlägen der Vorjurs kann begründet abgewichen werden. Der Beschluss erfolgt mit Mehrheit und unter Ausschluss des Rechtswegs.

III.15 Preise

Voraussichtlich steht eine Summe von bis 30.000 EUR für Preisgelder zur Verfügung. Die Zusagen der Fördermittelgebenden unterliegen haushaltsrechtlichen Vorbehalten und können daher kurzfristig zurückgenommen werden. Der Schinkel-Ausschuss kann hierauf mit einer Umverteilung oder einer Senkung einzelner Summen reagieren.

Soweit Preisgeldempfänger:innen Unternehmer:innen im Sinne des Umsatzsteuergesetzes sind und umsatzsteuerpflichtige Umsätze erzielen, sind die Preisgeldempfänger:innen selbst für die Anmeldung der Umsatzsteuer verantwortlich, die Preisgelder werden insoweit ohne gesonderten Ausweis der Umsatzsteuer ausgezahlt (§ 19 Abs. 1 UStG). Über die Preisgelder hinaus ist eine Kostenerstattung nicht vorgesehen.

Je Aufgabe kann jeweils ein Schinkelpreis in Höhe von 3.000 EUR verliehen werden. Darüber hinaus ist die Vergabe von weiteren Preisen möglich. Unter Berücksichtigung der Vorgaben der Fördermittelgebenden werden einige Preise themengebunden vergeben (vgl. dazu Abschnitt Fördermittelgebende). Das Schinkel-Italienreise-Stipendium der Hans-Joachim-Pysall-Stiftung ist an einen Schinkelpreis gebunden.

III.16 Bekanntgabe der Ergebnisse und Ausstellung der Arbeiten

Die Preisträger:innen werden am Werktag nach der abschließenden Preisgerichtssitzung informiert. Das detaillierte Preisgerichtsprotokoll geht allen Teilnehmer:innen zu einem späteren Zeitpunkt zu.

Ausgewählte Wettbewerbsbeiträge werden unter Nennung der Verfasser:innen, der Preise und Jury-Rundgänge öffentlich ausgestellt. Details zur Ausstellungseröffnung am 12.03.2022 sowie Ort und Ausstellungsdauer werden spätestens im Februar 2022 bekannt gegeben. Eine Dokumentation zum Wettbewerb wird nach Abschluss des Verfahrens erstellt.

III Termine

III.17 Terminübersicht

Veröffentlichung der Auslobung	Dienstag, 14. September 2021
Abgabeschluss für Rückfragen	Freitag, 29. Oktober 2021
Rückfragenkolloquium	Freitag, 05. November 2021
Anmeldeschluss	Montag, 17. Januar 2022
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten bis	Montag, 14. Februar 2022 (bis 16 Uhr)
Vorprüfung und Vorjurierung	21.-25. Februar 2022
Schinkel-Ausschuss (Jury-Sitzung)	Samstag, 26. Februar 2022
Ausstellungseröffnung mit Presse	Freitag, 12. März 2022
167. Schinkel-Fest mit Preisverleihung	Samstag, 13. März 2022

IV Schinkel-Ausschuss und Gastpreisrichter

Jury des Wettbewerbs ist laut Statut der Schinkel-Ausschuss. Er setzt sich aus per Statut gesetzten und gewählten Mitgliedern zusammen. Zusätzlich können in jedem Jahr besondere Sachverständige und Gastpreisrichter:innen eingeladen werden.

Mitglieder laut Statut

Angeli Büttner, Dipl.-Ing.
Lenné-Akademie für Gartenbau und
Gartenkultur e.V.

Philip Engelbrecht, Dipl.-Ing.
Filigran Trägersysteme GmbH & Co. KG

Arnold Ernst, Dipl.-Ing.
Verband Deutscher Architekten-
und Ingenieurvereine e.V. (DAI)/
Karl-Friedrich-Schinkel-Stiftung

Andreas Fink, Dipl.-Ing.
MIL Land Brandenburg

Franz-Wilhelm Garske, Dipl.-Ing.
Oberprüfungsamt für das technische
Referendariat beim BMVI

Theresa Keilhacker, Dipl.-Ing.
Architektenkammer Berlin

Otto-Ewald Marek, Dipl.-Ing.
Verband Beratender Ingenieure (VBI),
Landesverband Berlin-Brandenburg

Tobias Nöfer, Dipl.-Ing.
Vorstand AIV zu Berlin-Brandenburg e.V.

Justus Pysall, Dipl.-Ing.
Hans-Joachim-Pysall-Stiftung

Sebastian Rost, Dipl.-Ing.
Verband Restaurator im Handwerk e.V.

Ralf Ruhnau, Dr.
Baukammer Berlin

Sebastian Scheel, Senator
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und
Wohnen, Land Berlin

Melanie Semmer, Dr.-Ing.
Vorstand AIV zu Berlin-Brandenburg e.V.

Clemens Stahr
Bauwens Development Berlin GmbH

Andreas Thierer
ComputerWorks GmbH

Christoph Vennemann, M.Sc.
Bundesministerium des Inneren, Bau und Heimat

Gastpreisrichter:innen 2022

Jakob Bohlen, studiomauer (angefragt)

Jens Casper, Architekt Berlin

Prof. Melanie Humann, Urbanistik und Entwerfen,
TU Dresden

Francis Kéré, Kéré Architecture (angefragt)

Sabine Löser, Bürgermeisterin Rüdersdorf

Veronika Nitzsche-Dietrich,
VNAD Kunst + Architektur

Juliana Notari, Künstlerin (angefragt)

Julian Rosefeldt, Künstler (angefragt)

Prof. Dr. Frank Schaal, Leiter Museumsdorf
Rüdersdorf

Thomas Stellmach, TSPA Making Cities Berlin

Moritz von der Lippe, Ökosysteme, TU Berlin

N.N.

Vorsitz Schinkel-Ausschuss

Ernst-Wolf Abée, Dipl.-Ing.
Gesche Gerber, Dipl.-Ing.
AIV zu Berlin-Brandenburg e.V.

Mitglieder Schinkel-Ausschuss

Städtebau

Sebastian-Alexander Grünwald, M. Sc.
Bernhard Heitele, Dipl.-Ing.
Tom Hobusch, Dipl.-Ing.
Hermann Kendel, Prof. Dipl.-Ing.
Ludwig Krause, Dipl.-Ing.
Peter Ostendorff, Dipl.-Ing.
J. Miller Stevens, V.-Prof. Dipl.-Ing.
Bärbel Winkler-Kühlken, Dipl.-Ing.

Verkehrsplanung

Olaf Bruhn, Dipl.-Ing.
Rainer Döge, Dipl.-Ing.
Margit Schleusener, Dipl.-Ing.
Fabian Walf, Dr.-Ing.
Horst Wohlfarth von Alm, Dipl.-Ing.

Landschaftsarchitektur

Ute Aufmkolk, Dipl.-Ing.
Angeli Büttner, V.-Prof. Dipl.-Ing.
Heyden Freitag, M.Sc.
Wilma Glücklich, Dipl.-Ing.
Michael Heurich, Dipl.-Ing.
Lars Hopstock, Jun.-Prof. Dr.
Barbara Hutter, Dipl.-Ing.
Anna Lundqvist, Prof.
Cornelia Müller, Prof. Dipl.-Ing.
Martin Schmitz, M. Sc.
Christiane Schwarz, Dipl.-Ing.

Architektur

Ernst Wolf Abée, Dipl.-Ing.
Gesche Gerber, Dipl.-Ing.
Josef Herz, Dipl.-Ing.

Fortsetzung Architektur:

Ayse Zeynep Hicsasmaz-Heitele, Dipl.-Ing.
Theresa Keilhacker, Dipl.-Ing.
Joachim Kempf, Dipl.-Ing.
Carolina Mojto, Dipl.-Arch. ETH
Yvonne Corinna Paul, M.Sc.
Justus Pysall, Dipl.-Ing.
Karl-Heinz Schneider, Dipl.-Ing.
Almut Seeger, Dipl.-Ing.

Konstruktiver Ingenieurbau

Karen Eisenloffel, Prof. M.Sc.
Christoph Gengnagel, Prof. Dr.-Ing.
Eva Krapf, Dipl.-Ing.
Nicole Parlow, Dipl.-Ing. (FH)
Henry Ripke, Dipl.-Ing.
Mike Schlaich, Prof. Dr. sc. techn.
Volker Schmid, Prof. Dr.-Ing.
Michael Staffa, Prof. Dr.-Ing.
Nicole Zahner, Dipl.-Ing.

Freie Kunst

Britta Adler
Jan Köthe
Heinrich Liman, Dipl.-Ing.
Richard Rabensaat
Wolfgang Schuster, Prof. Dr. hc

Nachhaltigkeit

Jens Hanisch, Dipl.-Ing.
Sebastian von Oppen, Dipl.-Ing.



RESSOURCE RÜCK
neu auf

GRAFFITI
VAGAK VTRK

HERSDORF gemischt



V Aufgabenstellung – Einführung



Ort

Rüdersdorf lebt seit langer Zeit vom Abbau des Kalksteins, von der Verarbeitung zu Branntkalk und Zement. Die Abtragung des Kalkbergs und die Ausbeutung der Gesteinsschichten bis weit unter Terrain mit dem daraus resultierenden Verlust von Landschaft und Identität haben diesen Ort geformt und gleichzeitig zu seiner Prosperität beigetragen. Noch heute wird der Kalkstein in den ausgedehnten Gewerbeansiedlungen zu Zement und anderen Baustoffen verarbeitet. Neben dem Kalksteinbruch, den historischen Brennöfen und dem modernen Zementwerk haben sich Betriebe der Baustoff- und Logistikbranche angesiedelt. So hat sich eine Agglomeration vitaler Ortschaften entwickelt, durchsetzt mit Stätten industrieller Fertigung, teils hochaktiv, teils aufgegeben und ruinös. Und genau diese Widersprüche und Maßstabsprünge machen Rüdersdorf mit seinen verschiedenen Ortsteilen so reizvoll für unsere Aufgabenstellung.

Auf dem Areal der ehemaligen Futterphosphatfabrik ist seit der Stilllegung wenig passiert. Alles Verwertbare wurde demontiert und entfernt. Von den imposanten Gebäuden stehen seit der Jahrtausendwende nur noch leere Hüllen. Kultur- und Filmschaffende entdeckten die Ruinenlandschaft als Inszenierungs- und Drehkulisse und weckten wieder das geflügelte Wort vom „märkischen Hollywood“. Am Ufer des Kalksees stand nach 1920 die größte Kulissenstadt Europas, in der über 50 Stummfilme, aber auch erste Tonfilme gedreht wurden. Mit Wasser, Wald, Sand und Fels konnten Filmvisionen aller Art im nahen

Umfeld der Metropole in Szene gesetzt werden.

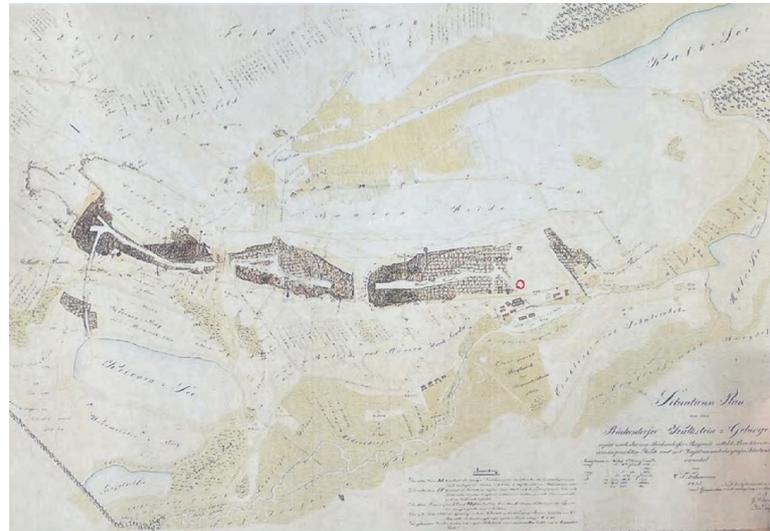
Aber das Gelände ist zu einzigartig, um nur als filmreife Kulisse zu dienen, es braucht Programm! Ein Programm, mit dem der Ort wachsen und sich verändern kann. Das die Ruinen wieder zur Geltung bringt. Umbaut statt abreißt. Recycelt statt verwirft. Neue Nachbarschaften zusammen bringt und Gäste ebenso willkommen heißt. Das eine veränderte Mobilität mitdenkt. Das Naturpotential ausschöpft und vom sozialen Miteinander lebt. Kurzum einen exemplarischen Ort schaffen kann.

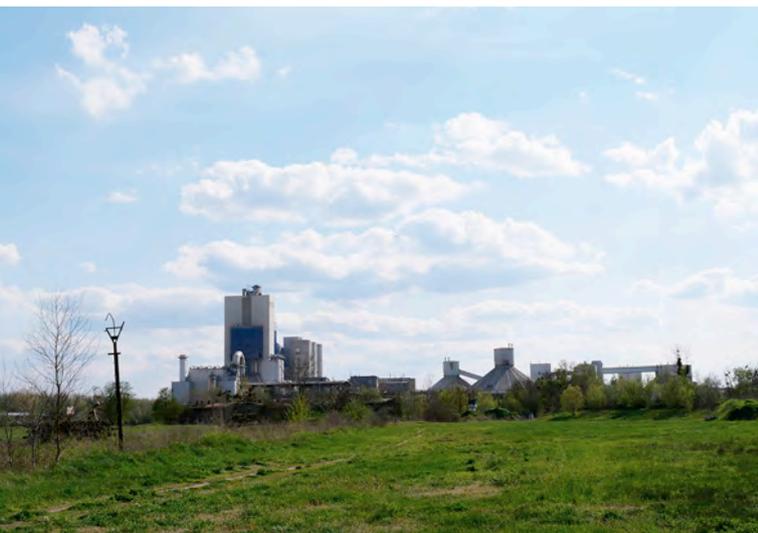
Umgebung

Im Tagebau werden derzeit jährlich 3 Millionen Tonnen Gestein abgebaut, knapp 90% davon zu Zement verarbeitet. Möglicherweise wird der Abbau im Jahr 2062 eingestellt, wenn die Schürfrechte aus rechtlichen, ökonomischen oder ökologischen Gründen nicht verlängert werden sollten.

Damit die Grube nicht allmählich mit Wasser vollläuft, ist heute eine Wasserhaltung mit Ableitung des anfallenden Grund- und Regenwassers erforderlich. Unterhalb der Tagebau-Sohle liegen die Entwässerungsrohre, das Wasser wird nach Norden in den Kriensee eingespeist.

Nach dem Ende des Tagebaus wäre die entstandene Grube voraussichtlich zu behandeln wie andere Bergbaufogelandschaften. Nach





heutiger Einschätzung wird sich die Grube nach Beendigung der Wasserhaltung weitgehend mit Wasser füllen, die Uferbereiche sind zu sichern und zu renaturieren. Allerdings ist in vielen Bereichen Brandenburgs seit langem eine negative Wasserbilanz zu beobachten. Es verdunstet mehr Wasser, als Grundwasser neu gebildet wird.

Nördlich des Tagebaus sind entlang der Bundesstraße B1 diverse Industrie- und Gewerbeunternehmen ansässig, so das Betonwerk der Firma CEMEX, die den Tagebau zur Kalkgewinnung betreibt, aber auch andere Unternehmen, eine Kalkbrennerei, ein Asphaltmischwerk, Baustoff-Hersteller und Baustoff-Recycling-Unternehmen sowie Firmen anderer Branchen wie Anlagenbau, Holz- oder Metallbau wie t die „Containermanufaktur - Gesellschaft für modulare Seecontainerbauten mbH“.

Aufgrund der guten verkehrlichen Anbindung an die Autobahn A 10 haben sich weiterhin verschiedene Speditionen und Logistik-Unternehmen in Rüdersdorf angesiedelt, unter anderem ein DHL-Frachtpostzentrum. In einer leerstehenden Kaufhalle wurde eine Skateboard-Produktion begründet, die heute der zweitgrößte Skateboard- Hersteller in Europa ist.



V Städtebau – Aufgabenstellung

Städtebauliche Situation

Die Gemeinde Rüdersdorf liegt nahe der Stadtgrenze im Osten Berlins, landesplanerisch festgelegt als grundfunktionaler Schwerpunkt außerhalb einer Siedlungsachse im ländlichen Raum. Seit Jahrhunderten prägten der Kalk-Tagebau und die Baustoffindustrie die Siedlungsentwicklung in Rüdersdorf, es entstanden verstreute Ortsteile, eine historische Mitte gibt es nicht mehr. Die Industrie wandelt sich und setzt Gebäude und Flächen frei. Dies bietet die Chance, aber auch die Notwendigkeit, den ländlichen Raum abseits

von Zentren und Achsen neu zu lesen, zukunftsfähige Lebens-, Arbeits- und Freizeitformen abzuleiten und diese siedlungsstrukturell und funktional zu verorten.

Auch das Untersuchungsgebiet bleibt davon nicht unberührt. In der Hauptstadtregion und im Umland wird der Wohnraum rar und teuer, sodass sich der Druck auf verbleibende Brachflächen erhöht und unausweichlich Investitionen anziehen. Aufgrund der Historie, des Bestands, der Größe, der Qualitäten und der isolierten Lage des Untersuchungsgebiets ergeben sich für Rüdersdorf außerordentliche Herausforderungen aber auch Möglichkeiten, diesbezüglich gezielt Impulse zu setzen. Doch die komplexen Rahmenbedingungen führten bisher noch nicht zu einem plausiblen Entwicklungsansatz.

Der Maßstab und die Ausstrahlung der auf dem Gelände verbliebenen Bauten sowie die Größe des Gebiets inspiriert vielleicht zum Erbauen einer Trabantsiedlung mit einer in Brandenburg kaum anzutreffenden Dichte und mehreren tausend Einwohnern, allerdings soll die Ausweisung neuer Siedlungsgebiete hinsichtlich des Flächenverbrauchs und der zu erwartenden Verkehrsbelastung vor allem entlang der S-Bahn-Achsen erfolgen. Die Entwicklung der Arbeitsplätze in der E-Automobil-Branche bietet vielleicht auch Anreiz genug zum Entwickeln der Fläche als Einfamilienhaussiedlung mit Marina. Der Erhalt der architektonisch durchaus beeindruckenden und bauhistorisch relevanten Bauwerke ist zu wünschen. Das Spektrum an Szenarien ist also groß, aber bisher konnte sich keines durchsetzen. Im Schinkel-Wettbewerb 2022 sollen daher alternative Szenarien erarbeitet werden, welche neue Perspektiven auf die Fläche rund um die einzigartigen Industriebauten ermöglichen.





Bearbeitungsgebiet Städtebau

Ziel der Städtebau-Aufgabe

Das Ziel der Städtebau-Aufgabe ist die Formulierung eines konkreten, an den Ort und an die lokalen Herausforderungen angepassten Leitbilds sowie eines Entwicklungskonzepts mit städtebaulicher Vertiefung. Unter Berücksichtigung der überörtlichen Rahmenbedingungen für die Siedlungsentwicklung in der Hauptstadtregion sollte sich das Entwicklungskonzept kritisch mit den Möglichkeiten zur städtebaulichen Entwicklung auseinandersetzen und eine dem Ort angemessene, ausgewogene Vision, Bebauungsdichte und Nutzungsmischung vorschlagen. Bewusst wird dabei auch zur Ausarbeitung konzeptionell-strategischer Ansätze ermutigt.

Räumlich, baukulturell und funktional dominieren die sowie die sich ausbreitende Natur das Areal. Die Aufgabenstellung der Fachsparte Städtebau thematisiert daher die Frage, wie dem inselhaften Wettbewerbsgebiet eine Identität gegeben werden kann, welche den "Kultur-Reaktor" einbettet und den Naturbezug erhält - aber gleichzeitig aufzeigt, dass das Gebiet mehr sein kann und soll als ein Event-Ort oder ein konventioneller suburbaner Wohnstandort mit Wasserzugang.

Dazu soll der „Insel“ mit ihren Brach-, Grün- und Freiflächen wieder Leben eingehaucht und der ehemalige Zweck des Areals überformt

werden; damit es sich zu einem transformativen Ort, einem Quartier mit eigenem Charakter und gesellschaftlichem Nutzen entwickelt. Der Entwurf sollte in der Lage sein, die vorhandenen baulichen und naturräumlichen Strukturen aufzugreifen und zu integrieren. Gleichzeitig sollte er eine räumliche Struktur vorgeben, die sukzessive und flächensparend besetzt werden kann, sodass sich auf dem bisher weitgehend unbesiedelten Gebiet in den kommenden Jahrzehnten ein Ort für experimentelle Wohn-, Arbeits- und Freizeitformen entwickelt.



Zukunftslabor zur Erprobung von Wohn-, Arbeits- und Freizeitformen

Als Zukunftslabor bietet dieser Ort den experimentellen Rahmen fürs "Machen", "Erproben", und "Umsetzen" einer Vielzahl an zukunftsfähigen und -weisenden Lebens-, Schaffens-, Begegnungs-, Produktions- und Bauformen. Der enge Zusammenhang von temporären wie auch permanenten Nutzungen ist erstrebenswert, um die Notwendigkeit täglicher Pendlerströme zu vermeiden und ggf. einen hohen Grad an Selbstversorgung zu ermöglichen, hinsichtlich Energie, Materialien, Wissen, Verpflegung und Versorgung.

Aufgrund der isolierten Lage, der Topographie und des ländlichen Charakters der Umgebung darf Inselgefühl gerne auftreten und gespürt werden, zumal es den experimentellen Charakter des Ortes stärken und Synergien, transdisziplinäre Kooperationen und Innovationen vorantreiben kann. Eine Abschottung des Areal ist jedoch nicht erwünscht.

Einerseits bieten die vorhandenen Hallen ein einzigartiges Potenzial für eine Keimzelle eines Kreativquartiers, das überregionale Anziehungskraft entwickelt und den Ort prägen sowie beleben wird. Das künftig vorhandene Angebot an Kunst und Kultur sollte sowohl der Allgemeinheit als auch dem unmittelbaren Umfeld zur Verfügung stehen und daher gut zu erreichen sein. Im Zusammenhang mit der Aufgabe der Fachsparte sind die Angebote für Kunst- und Kulturschaffende, Freizeitaktivitäten primär den zentralen Bestandsgebäuden zuzuordnen. Hierzu empfiehlt sich die Kooperation mit der Fachsparte Architektur.

Andererseits wird eine überregionale Anziehungskraft auch für das Zukunftslabor angestrebt, mit wechselseitigem Nutzen zwischen vorhandenen und neu hinzukommenden Stadt- und (Um-)Landbewohnern. Als "offener" Ort des Austausches und des Schaffens sollte dieses offen sein für Menschen, die zum

Besuchen, Lernen, Zeigen, Tauschen, Erholen, Experimentieren oder tatsächlich zum Niederlassen kommen. Denn trotz bzw. gerade wegen der Insellage ist der Austausch notwendig und für Synergien und Innovationen im Bereich Suffizienz, Resilienz, Kreislaufwirtschaft, lokale Produktion, diverse soziale und technische Infrastruktur etc. auch erforderlich.

Entsprechend des erarbeiteten Leitbilds sind öffentliche Räume, Gebäude für ergänzende (Wohn-)Nutzungen und Infrastruktur sowie (private) Grünflächen auf dem Areal zu verorten. Für unbebaute Flächen sind mögliche Nutzungen zu identifizieren. Die Flächenversiegelung ist auf ein Minimum zu reduzieren. Nach Möglichkeit sind Bestandsbauten zu erhalten und umzunutzen. Neubau sollte vorrangig auf dem Fußabdruck bestehender Bauten erfolgen. Von dem ca. 16 ha umfassenden Areal sind aktuell weniger als 5 ha versiegelt und weniger als 1,7 ha bebaut. Im Rahmen der Städtebau-Aufgabe sollte die bebaute Fläche 4 ha und nur in begründeten Ausnahmefällen 5,5 ha betragen, die versiegelte Fläche sollte 7 ha nicht überschreiten. Die Summe der ent- bzw. versiegelten und bebauten Flächen ist auszuweisen.

Da die Umgebung einen wesentlichen Standortfaktor bildet, sollte die naturräumliche Einbindung für Freizeitaktivitäten und zur Versorgung des Gebiets sowie mögliche landwirtschaftliche Aktivitäten berücksichtigt werden. Dies empfiehlt sich insbesondere bei Kooperation mit der Fachsparte Landschaftsarchitektur.

Um einen konkreten sozio-ökonomischen Mehrwert für Rüdersdorf zu ermöglichen, sind im Rahmen des Entwicklungskonzepts insbesondere auch Aussagen zur Erschließung des Areals und dessen Anbindung an das Gemeindegebiet zu treffen. Hierzu empfiehlt sich die Kooperation mit der Fachsparte Verkehrsplanung.



Aufgabe (S)

Von den Teilnehmenden wird ein Konzept für das gesamte inselhaftes Wettbewerbsgebiet gewünscht. Skizzenhaft sind Aussagen zur überörtlichen Einbindung des Areals und zu zukünftigen Nutzungen zu treffen, ggf. auch zu Entwicklungsprozessen etc. Die bauliche und funktionale Neuordnung des Areals, sowie

dessen Erschließung ist in einem städtebaulichen Konzept auszuarbeiten. Bestandsbauten sollten vorrangig erhalten werden. Neubauten sollten in Art und Maß angemessen vorgesehen werden. Gebäudeergänzungen und Verbindungen sind möglich. Freiflächen sind zu ordnen und Bezüge herzustellen. Konzeptabhängig kann ein identitätsstiftendes Zentrum verortet und ausgestaltet werden.

Abgabeleistungen (S)

1. Defizit- und Potenzialplan (ohne Maßstabsvorgaben)

- Untersuchung und verortete Darstellung der räumlichen, funktionalen und gesellschaftlichen Defizite und Potentiale der Umgebung
- Darstellung von übergeordneten Zielen

2. Struktureller Rahmenplan (ohne Maßstabsvorgaben)

- Einbindung des Entwurfsgebietes in den siedlungs- und naturräumlichen sowie verkehrlichen Kontext und in die Struktur des Gemeindegebietes Rüdersdorf
- Aussagen zu Entwicklungsperspektiven und -zielen, ggf. mit Aussagen zum Prozess.
- Aussagen zum Umfang der Entwicklung (bspw. Fläche, Einwohner, Arbeitsplätze, Branchen, Organisationsformen, Infrastruktur o.ä.)
- Aussagen zu verkehrlichen Konzeptideen sowie zu attraktiven Mobilitätsangeboten im näheren Umfeld sowie zur Anbindung an Berlin

3. Leitbild (ohne Maßstabsvorgaben)

- Piktogramme zur Herleitung und Begründung eines Leitbilds für das Entwurfsgebiet
- Darstellung des Leitbilds

4. Städtebaulicher Entwurf (1:1.000)

- Erarbeitung eines Entwicklungsszenarios mit der Zielsetzung eines Quartiers mit spezifischem Charakter, der sich aus den Potenzialen der vorhandenen Gebäude, möglichen Nutzungen und der Einbeziehung der Umgebung ergibt. Das Quartier sollte durch seine Nutzung belebt und durchmischt sein. Es sind Freiräume für diverse Aktivitäten und Veranstaltungen verschiedenster Größenordnung anzubieten.
- Es ist von den Wettbewerbsteilnehmern zu prüfen, welche städtebauliche und funktionale Dichte für den Ort angemessen ist.

- Verbesserte Zugänglichkeit des Areals und effiziente Erschließung auf dem Gelände.

- Verbesserung der Anbindung an die umgebenden Ortsteile

5. Prozess (ohne Maßstabsvorgaben)

- Darstellungen und Visualisierungen zum Transformationsprozess im engeren Bearbeitungsgebiet (z. B. Organisation, Akteurskonstellation, Phasierung, usw.)

6. Vogelperspektive bzw. Isometrie des städtebaulichen Entwurfes und atmosphärische Darstellungen (ohne Maßstabsvorgaben)

- Vogelperspektive, bzw. Isometrie des städtebaulichen Entwurfes im Kontext der Umgebung
- Mindestens zwei atmosphärische Perspektiven von entwurfsrelevanten Räumen aus Fußgängerperspektive
- Ergänzende Ideen- und Konzeptskizzen sowie Perspektiven sind zugelassen

Die allgemeinen Informationen zu den Abgabeleistungen sind unter Punkt III.12 aufgeführt.

Beurteilungskriterien

- Nachvollziehbarkeit, Schlüssigkeit und Innovationsgrad des Leitbildes und des Konzepts
- Kohärenz der Ideen und Ansätze in den verschiedenen Maßstabsebenen
- Räumliche Umsetzung des Konzeptes inkl. konzeptioneller Vorschläge zum Umgang mit dem Bestand und zur Transformation des Bearbeitungsgebietes
- Qualität der angebotenen Räume und Bilder hinsichtlich des Mit- und Nebeneinanders der vorgesehenen Nutzungen
- Zukunftsfähigkeit der Ideen hinsichtlich Nachhaltigkeit und Resilienz
- Gestalterische und räumliche Qualitäten der ausgearbeiteten städtebaulichen Planungen
- Darstellungsqualität und Lesbarkeit der Konzeption sowie der zeichnerischen und bildlichen Darstellungen
- Vollständigkeit der erwarteten Leistungen

Die Reihenfolge der Kriterien stellt keine Gewichtung dar.



V Landschaftsarchitektur – Aufgabenstellung

Einführung

Auf dem Gelände der alten Phosphatfabrik entsteht ein Ort für Experimente und Aktivitäten, eine neue touristische Destination in Nachbarschaft des bekannten Museumsparks Rüdersdorf am Kalksteinbruch. Der ehemalige Ort der Arbeit, an dem Natur und Landschaft ausgebeutet wurden, soll zum Sinnbild für eine beispielhafte, allen Gesellschaftsschichten zugängliche Aktionsstätte werden, die unter Integration des Bestandes der alten Industrieanlagen temporäres Wohnen, Sport, Kunst und Kultur verbindet.

Die Besonderheit des Bearbeitungsgebietes ist sein Inselcharakter. Im Süden Richtung Museumspark ist es durch eine Bahnlinie begrenzt, und im Norden bilden Gewässer - Strausberger Mühlenfließ und Langerhans-Kanal - eine natürliche Grenze. Zugänge bestehen nur über Brücken. Den öffentlichen Zugang unter Abgrenzung zum Museumspark zu planen, ist eine Herausforderung der Aufgabenstellung.

Generell sind bei der Entwicklung des Geländes Ressourceneinsparung und Nachhaltigkeit als erste Prämisse einzuhalten. Der Schutz der vorhandenen Vegetation, insbesondere des Baumbestandes, und deren Erweiterung und Ergänzung stehen im Vordergrund.

Ziel soll es sein, so viele Flächen wie möglich offen bzw. unversiegelt und begrünt zu halten, wenn notwendig ausschließlich versickerungsfähig zu befestigen und Regenwasserretention sowie Versickerung und Verdunstung zu fördern. Bei Neupflanzungen sind insektenfreundliche Arten vorzusehen. Die Möglichkeiten der Gebäudebegrünung sowie Regenwasserretention auf Dachflächen sollen ebenfalls in die Vorschläge einfließen.

Für das Gelände sollten aus Sicht des Auslobers vor allem die folgenden Nutzungen vorgesehen werden. Darüber hinaus können weitere Ideen mit entsprechend ausgearbeiteter Begründung vorgeschlagen werden.





Bearbeitungsgebiet Landschaftsarchitektur

Freizeit und Naherholung

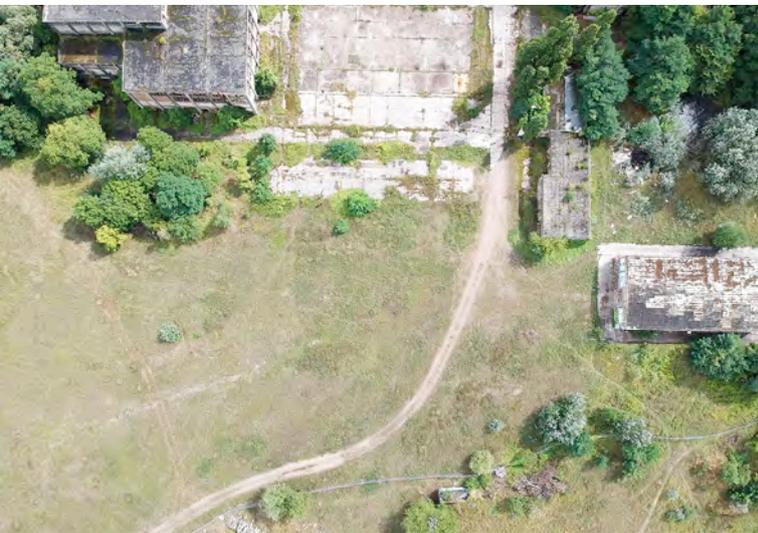
Als ersten Schwerpunkt schlägt der Auslober das Thema „Freizeit und Naherholung“ vor. Wie wollen wir morgen die Freizeit gestalten? An zentraler Stelle steht hierbei das Thema Bewegung und Sport. Dementsprechend soll in Rüdersdorf ein Raum für experimentelle und klassische sportliche Nutzungen (Indoor wie Outdoor, z. B. Klettern, Trampolinspringen, Wassersportarten) entstehen. Dies bietet sich als kommerzielles Rückgrat an, das für den Betrieb unter Erhalt der Bausubstanz notwendig erscheint. Das Ziel wäre, mit Hilfe eines solchen Angebots das Gelände der ehemaligen Chemiefabrik zu einem Besu-

cher- und Touristenmagnet und einem touristischen Highlight für Menschen aus Berlin, Brandenburg und darüber hinaus zu machen. Das Angebot soll als Ergänzung zum Museumspark verstanden werden und Rüdersdorf als Ausflugsziel für alle Altersgruppen attraktiv machen.



Natur- und Klimaschutz

Als zweiten Schwerpunkt schlägt der Auslober das Thema „Natur- und Klimaschutz“ vor. Das Gelände bietet insbesondere im westlichen Bereich Raum für ganz andere Experimente. Hier soll die Ruderalnatur geschützt und das Naturpotential aufgewertet und erlebbar gemacht werden und im Sinne eines Reallabors für Naturschutz die ortsspezifischen Gegebenheiten hinsichtlich Habitateignung thematisieren. Eine besondere Ergänzung könnte dies durch die Verbindung mit ungewöhnlichen touristischen Übernachtungsmöglichkeiten erhalten (Cabanes, Tinyhouses, Glamping, Baumhäuser etc.). Hier wäre auch zu erproben, wie touristische Nutzung mit der Nutzung als Arbeitsstätten für Kunstschaffende bei behutsamem Umgang mit den vorhandenen natürlichen Gegebenheiten kombinierbar wäre. Der gesamte westliche Bereich wird dabei eher als Rückzugs- und Ruhezone im Gegensatz zu Aktivitätszonen an anderer Stelle betrachtet.



Kunst und Kultur

Als dritten Schwerpunkt neben Sport und Naturschutz schlägt der Auslober das Thema „Kunst- und Kulturquartier“ vor. Atelierraum ist in der Hauptstadt zunehmend knapper und teurer geworden. Auch werden die öffentlichen Flächen zur Durchführung von Festivals und Open-Air-Veranstaltungen in der Stadt immer geringer. Der historische Gebäudekomplex bietet hier passende Räumlichkeiten. Ateliers und Werkstätten (sowie auch Künstlerwohnungen für Residency-Programme) in unmittelbarer Nachbarschaft mit touristischen Nutzungen einzurichten stellt aber eine große Herausforderung hinsichtlich der unterschiedlichen Ansprüche dar. Ein geschicktes Zonieren bzw. Kuratieren der zeitlichen Abläufe und der räumlichen Organisation ist dabei gefragt. Insbesondere ist der in der Architekturaufgabe vorgesehene „Kultur-Re-

aktor“ zu integrieren und mit der Freiraumgestaltung auf diese Nutzung zu reagieren.

Wie können konkrete Raumbildungen und ortsspezifische Qualitäten geschaffen werden, die mit der seit Jahren stärkeren Infragestellung funktionaler Fixierung und statischer Raum- und Vegetationsbilder vereinbar sind? Wie kann, vor dem Hintergrund der krisenhaften Stimmung der Gegenwart eine Aktionsstätte in gegebenem Kontext aussehen, die sich klar der Zukunft zuwendet? Welche Art von Experimenten und Forschungen können hier im Freiraum neben den genannten stattfinden und diese sinnvoll ergänzen? Die Teilnehmenden sollen sich ermutigt fühlen, über die naheliegenden relevanten Aspekte wie post-industrielle Atmosphäre oder regionales Kreislaufwirtschaften hinauszudenken und ungewohnte Wege aufzuzeigen. Es werden Konzepte erwartet, die beispielgebend für eine nachhaltige Entwicklung der Bergbaufolgelandschaft stehen, sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auseinandersetzen, und gleichzeitig zur Unterstützung des Wirtschafts- und Tourismusstandorts Rüdersdorf beitragen.

Ziel ist, einen Ort zu formen, der seine naturräumlichen Potenziale - vor allem die Wasserlage - in hohem Maß, aber ressourcenschonend ausschöpft, innovative Lösungen zur Vegetations- und Landschaftsgestaltung umsetzt und im Gesamtergebnis einen Beitrag als neue Kunst- und Kulturlandschaft leistet.

Es kann dabei das gesamte Ausflugsziel Rüdersdorf im Zusammenhang mit dem Museumspark berücksichtigt werden; im Sinne eines vollständigen Mehrgenerationen-Tagesprogramms, das das Erlebnis der Industriegeschichte im Zusammenhang mit Bewegung und Freizeitaktivität sowie auch Ruhe und Naturerleben (und weiteren Aspekten) denkt. Letztendlich geht es um die Entwicklung eines stimmigen Gesamtkonzeptes, das die Verbindungen und Gemeinsamkeiten fördert.





Abgabeleistungen (LA)

- Strukturplan 1:2.000 mit Aussagen zur Einbindung in den Kontext der Ortschaften Rüdersdorfs, Erschließung, naturräumliche Zusammenhänge (genordnete Darstellung)
- Gestaltungskonzept 1:500 mit Darstellung des gesamten Wettbewerbsgebiets und den näheren Anschlussbereichen, Freiraumgestaltung, Vegetation, Verkehrsflächen, Bebauung, Ausstattung (genordnete Darstellung)
- Herleitung und Begründung des Konzepts beispielsweise in Form von Skizzen, Piktogrammen oder isometrischen Darstellungen
- zwei Detailbereiche 1:100 davon einer im Bereich des ehemaligen Hafens und ein zweiter konzeptabhängig zu wählen
- aussagekräftiges Konzept und ein Detail zum Umgang mit Vegetation inkl. Aussagen zu möglichen Klimaanpassungsstrategien (Darstellungsart und Maßstab sind konzeptabhängig zu wählen)
- zwei perspektivische Darstellungen korrespondierend zu den geforderten Detailbereichen
- Erläuterungstext (separat auf DIN A4 einzureichen) Leitidee max. 500 Zeichen, weitere Erläuterungen der vorgeschlagenen Maßnahmen mit max. 3.000 Zeichen



Die allgemeinen Informationen zu den Abgabeleistungen sind unter Punkt III.12 aufgeführt.



V Verkehrsplanung – Aufgabenstellung

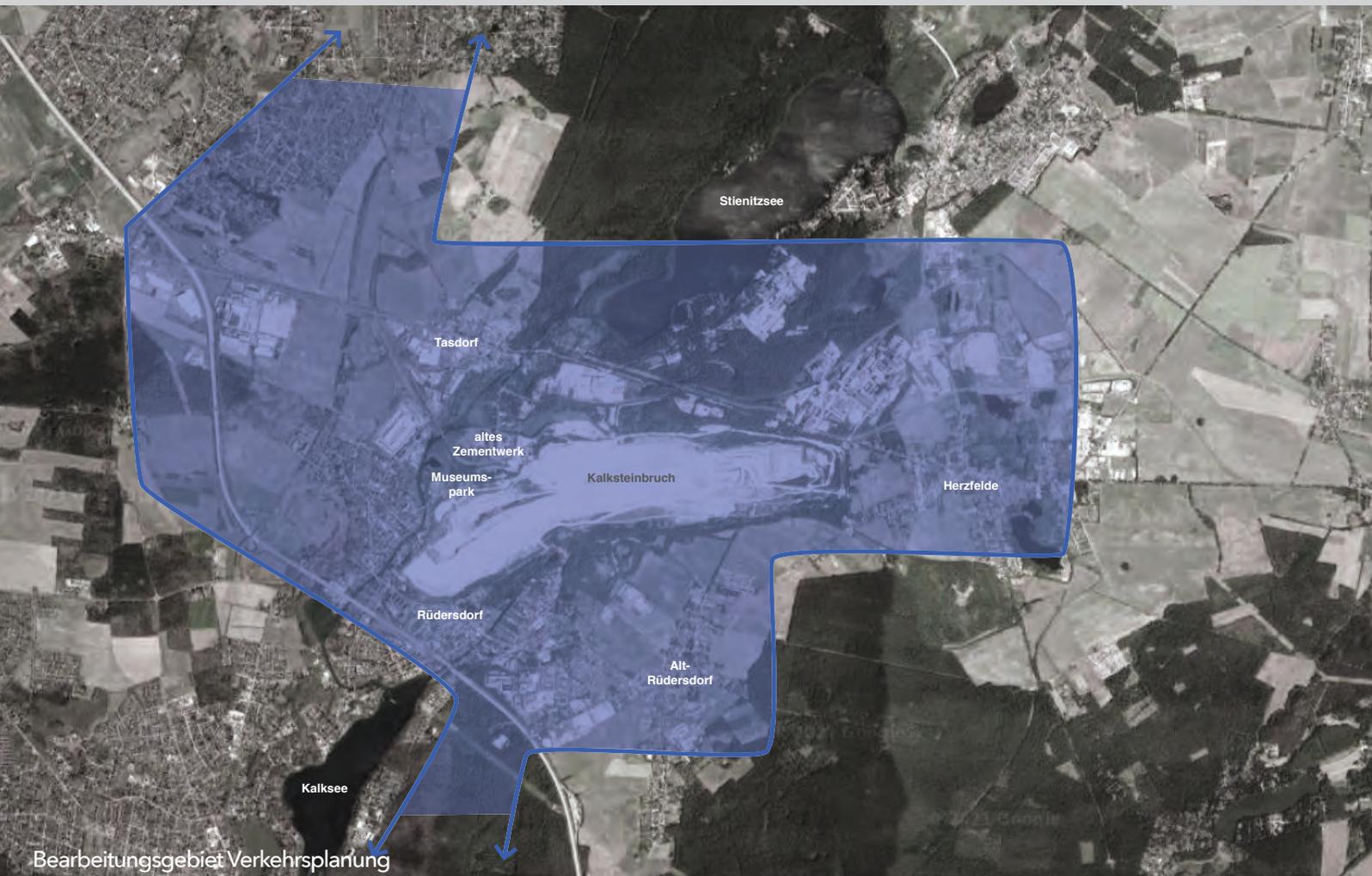


Neues Verkehrskonzept für Rüdersdorf

Die Gemeinde Rüdersdorf liegt zwischen festgelegten Siedlungsachsen im östlich gelegenen Ballungsraum von Berlin. Für eine geordnete Entwicklung ist es das Ziel, den Anschluss an den Großraum Berlin neu zu denken bzw. zu verbessern. Das bedeutet, dass einerseits eine Anbindung an die Schnellbahnachsen nach Berlin notwendig wird und andererseits die unterschiedlichen Ortsteile (Cluster) mit dem Kern von Rüdersdorf im Binnenverkehr besser erschlossen werden müssen.

In diesem Spagat ist ein zukunftsfähiges und nachhaltiges Verkehrskonzept für das Gebiet Rüdersdorf gefordert. Dieses Konzept des öffentlichen Nahverkehrs soll mit dem städtebaulichen Leitbild aus der Aufgabenstellung der Fachsparte Städtebau harmonisieren, das einzelne urbane Cluster ohne Priorisierung oder Zentrenbildung einzelner Cluster umfasst. Dabei soll unter besonderer Berücksichtigung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes und unter Einbeziehung der derzeit nur als Güterbahn genutzten Verbindungsstrecke die Realisierung eines Bahn-Anschlusses zur Ostbahn als einer der Schwerpunkte der Aufgabenstellung untersucht werden. An dieser Bahntrasse, die auch gerne weiterentwickelt werden kann, sollte ein Mobilitätshub für den Regional- als auch Binnenverkehr entstehen und planerisch weitergedacht werden. Für die Anbindung an die Ostbahn, bzw. an die Strecken nach Berlin ist das bisherige Schienensystem zu bevorzugen.

Für den Binnenverkehr von Rüdersdorf und die

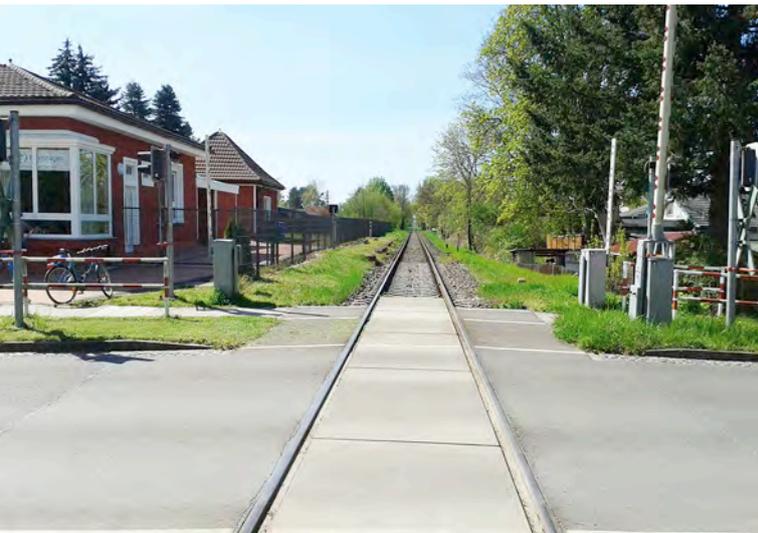


Verkehrsbeziehungen zu den umliegenden Clustern sollten neue, auch unkonventionelle bzw. im Raum Berlin bisher nicht zum Einsatz gekommene Verkehrssysteme berücksichtigt werden.

Unter Bezug auf die Aufgabenstellung der Fachsparte Konstruktiver Ingenieurbau (KI) soll als weiterer Schwerpunkt eine Seilbahn in das Verkehrskonzept integriert werden, nicht nur mit rein touristischer Intention. Die Seilbahn verläuft der KI-Aufgabenstellung entsprechend beginnend am Güterbahnhof Rüdersdorf in Tasdorf Süd zum alten Chemiewerk an der Gutenbergstraße, dann über den Tagebau bis zum Marktplatz in Rüdersdorf. Es soll die Möglichkeit untersucht werden, die Seilbahnverbindung so auszuarbeiten, dass diese zur Aufwertung des

ÖPNV insgesamt beitragen und in das neue Verkehrskonzept integriert werden kann. Innerhalb der Bearbeitung der Aufgabestellung soll festgelegt werden, welche Dimensionen die Kabinen haben sollen und welches technische Seilbahnsystem sich am besten für den Gesamtentwurf eignet. Dabei sind die Rahmenbedingungen für eine wirtschaftliche Umsetzung zwingend aufzuzeigen (textliche Erläuterungen).

Weiterhin ist die bestehende Straßenbahnverbindung Rüdersdorf - Friedrichshagen zu untersuchen und gegebenenfalls unter Berücksichtigung der Beziehung zwischen dem Ortsteil Rüdersdorf und den Clustern der Gemeinde Rüdersdorf sowie der benachbarten Cluster zu entwickeln.



Der Fahrradverkehr als Teil des Umweltverbunds kann hervorragende eigenständige Funktionen wie auch Zubringerfunktionen zum ÖPNV wahrnehmen, benötigt jedoch an vielen Stellen eine Infrastruktur, die ebenfalls im Rahmen der Aufgabenstellung planerisch vorzubereiten ist.

Der motorisierte Individualverkehr (MIV) soll in einem gebietsverträglichen Umfang - ebenso wie der unabdingbare Wirtschaftsverkehr - Funktionen übernehmen und ist optimal mit den Schienenverkehrsmitteln und dem angedachten Mobility Hub (z. B. durch Park-and-Ride-Anlagen) zu verbinden. Eine Ausweitung des Gesamtumfangs der Verkehrsflächen für den MIV soll dabei weitestgehend vermieden werden.

Zur Begründung der entsprechenden Maßnahmen dürfen die Teilnehmer:innen auf Daten zurückgreifen, die sich auf das gesamte Gemeindegebiet Rüdersdorf beziehen und über das eingezeichnete Untersuchungsgebiet hinausgehen.

Abgabeleistungen (V)

Gefordert wird eine zeichnerische Darstellung, die das gesamte integrierte Verkehrskonzept zeigt. Interessante und wichtige Punkte sind in einem größeren Maßstab durch Detailauschnitte darzustellen. Eine textliche Erläuterung der jeweiligen Konzeptideen und besonderer Hotspots ist ebenfalls zwingend erforderlich.

Die allgemeinen Informationen zu den Abgabeleistungen sind unter Punkt III.12 aufgeführt.



V Architektur – Aufgabenstellung



Cadavre Exquis*

Charles Landry und Richard Florida haben den Wettbewerb der Metropolen um kreative Köpfe beschrieben und die Kriterien einer „kreativen Klasse“ skizziert, zu denen Florida beispielsweise IT-Spezialisten, Programmierer, Architekten zählt, weitere Berufsgruppen aus dem Bereich der Medien, der Kunst, des Sports oder der Bildung, aber auch aus dem Gesundheits- oder Finanzsektor. Der Wechsel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft lasse eine breite Vielfalt an neuen Lebens- und Arbeitsstilen entstehen und verändere die Struktur der Arbeitswelt. Durch innovative Ideen, Inhalte und Konzepte sowie mit erfinderischen Leistungen könne die „kreative Klasse“ zum wirtschaftlichen Wachstum beitragen.

Die Voraussetzungen für die Entwicklung eines kreativen Milieus definiert Florida mit der Formel „3 T“: Technologie, Toleranz und Talent müssen zusammentreffen, damit eine Region kreative Menschen anzieht und die Wirtschaft boomern kann.

Auch die Metropolregion Berlin verfügt über Potential und Anziehungskraft, die bis weit in den Brandenburger Raum spürbar ist. In den entfernteren ländlichen Räumen sind bereits die ersten kreativen Pioniere unterwegs. Im sogenannten „Speckgürtel“ freut man sich über Zuzug, hat jedoch mit den negativen Auswirkungen des berufsbedingten Pendelverkehrs zu kämpfen und muss neue Kita- und Schulplätze schaffen.



Bearbeitungsgebiet Architektur

Der Abbau des Kalkbergs und die Industrialisierung der Kalkgewinnung wird im Museumspark Rüdersdorf dokumentiert. Der Museumspark ist ein attraktives touristisches Angebot der Region und darüber hinaus mit einem breiten Veranstaltungsangebot aktiv.

*Cadavre Exqis wurde eine Kreativitäts-Methode der Surrealisten um André Breton genannt. Breton beschreibt das Verfahren so: CADAUVRE EXQUIS - Spiel mit gefaltetem Papier, in dem es darum geht, einen Satz oder eine Zeichnung durch mehrere Personen konstruieren zu lassen, ohne dass ein Mitspieler von der jeweils vorhergehenden Mitarbeit Kenntnis erlangen kann. Das klassisch gewordene Beispiel, das dem Spiel seinen Namen gegeben hat, bildet den ersten Teil eines auf diese Weise gewonnenen Satzes: Le cadavre-exquis-boira-le-vin-nouveau (frz. = „Der köstliche-Leichnam-wird-den-neuen-Wein-trinken“). Quelle: Wikipedia



Wettbewerbsgebiet

Zwischen dem Langerhans-Kanal und den Bahngleisen vor der Schachtofenbatterie erfolgte die erste Industrieansiedlung im Jahr 1900 mit der Errichtung des „Rüdersdorfer Portland Zementwerks“ (Inhaber C.O. Wegener), das durch die wachsende Nutzung des „Eisenbetons“, später Stahlbeton genannt, prosperieren konnte.

Im Jahr 1939 wurde das Zementwerk von der PREUSSAG übernommen, vom staatlichen Montankonzern, der ein wichtiger Lieferant für die Autobahn-, Festungs- und Luftschutzbauten für die nationalsozialistische Bau- und Kriegswirtschaft war. Labore zur Erforschung neuer Zementsorten wurden in Rüdersdorf eingerichtet, die PREUSSAG errichtete das modernste Zementwerk Europas (heute Standort CEMEX).

Die mächtigen Stahlbetonkonstruktionen der von 1940-1942 von der PREUSSAG errichteten Hallen und Siloanlagen sind heute noch erhalten, wenn auch in ruinösem Zustand.

Gegen Ende des Krieges wurde eine Produktionsanlage für synthetisches Bauxit in Betrieb genommen, alle technischen Anlagen wurden nach Kriegsende und Übergabe an die neuen sowjetischen Machthaber von Kriegsgefangenen demontiert und als Kriegsreparaturen in die Sowjetunion verbracht.

Auf Veranlassung der sowjetischen Militäradministration wurde ab 1949 mit der Produktion von Dünger (Magnesiumphosphat) begonnen, aus dem Zementwerk wurde der VEB Glühphosphatwerk Rüdersdorf. Nach verschiedenen Umrüstungen der technischen Anlagen konnte später ein hochwertiges Futterphosphat für die industrielle Tierhaltung hergestellt werden, das europaweit vertrieben und auch nach der Wende weiter produziert wurde (Markenname RÜKANA).



Das Ende wird beschrieben auf der Website der Ruedersdorfer Heimatfreunde:

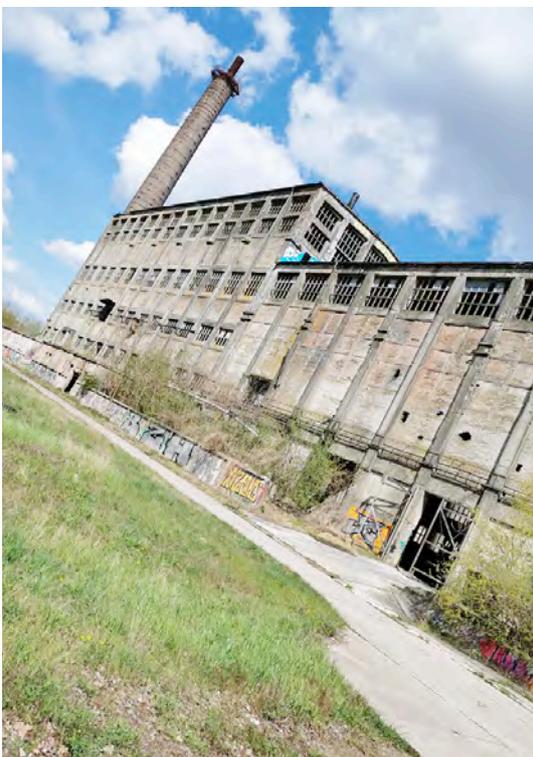
1988 lag der Produktionsausstoß bei 180000 t. Mit nur einer Ofenanlage und drastisch verringertem Personalbestand wurde bis 1999 noch weiter produziert. Die leider von anderen Interessen geleiteten „Investoren“ steuerten zielsicher die Ruedersdorfer Futterphosphat GmbH in die Insolvenz. Nach Ausschlichtung der Insolvenzmasse diente seit 2000 die abenteuerliche Ruine als Drehort für diverse Kriegsfilme und Action-Produktionen. Besonders bemerkenswert waren: „Enemy at the Gates“ (Stalingradfilm) und „The Monuments Men“. „Rammstein“ inszenierte hier ihre Mondlandung und die „Spezialisten“ der „GSG9“ von SAT 1 tobten sich in den alten Gemäuern aus.

<http://www.ruedersdorfer-heimatfreunde.de/fotos/2/101891/schnappsch%C3%BCsse/das-ehemalige-chemiewerk-r%C3%BCdersdorf/>

Weitere Quelle: Website Digital Cosmonaut:

<https://digitalcosmonaut.com/2020/chemiewerk-ruedersdorf/>





Aufgabe (A): Keimzelle des Kreativquartiers

Offen ist die Zukunft der ehemaligen Futterphosphatfabrik, deren bauliche Relikte durch ihre riesenhaften Stahlbetonkonstruktionen auch heute noch beeindruckend sind. Volumen, Struktur und Raumordnung der Hallen und Siloanlagen wirken wie eine kolossale Inszenierung der Pittura metafisica und laden dazu ein, eine imaginäre Stadt zu erträumen - Piranesi lässt grüßen.

Die Insel zwischen Kanal und Gleis soll sich zu einem gewerblichen Quartier mit erkennbar eigenem Charakter entwickeln, der sich aus der Neuinterpretation der vorhandenen, heute leerstehenden Gebäuden, aus den Natur- und Freiräumen sowie aus der Vision der Wettbewerbsteilnehmer*innen ergibt.

Stichworte wie „Kreislaufwirtschaft“, „Permakultur“, „Co-Kreativität“ und „Selbstversorgung“ müssen wegweisende Leitbegriffe für jede bauliche Entwicklung sein, deren Umsetzung an diesem Ort zu prüfen ist.

Für die Aufgabe der Fachsparte Architektur ist das zentral gelegene Bauwerk, die ehemalige Mischerei, durch eine neue Programmierung zu reanimieren und als Kultur-Reaktor für das neu zu entwickelnde Quartier in Wert zu definieren.

Raumangebote für kulturelle Veranstaltungen, soziale Aktivitäten und gemeinschaftliches Arbeiten sind zu schaffen, die als Nucleus für die Entwicklung eines Kreativ-Quartiers dienen und den baulichen Bestand in angemessener Weise in Wert setzen. Besucher sind willkommen,

Einzugsbereich ist die Metropolregion - mit dem jährlichen Festival in der Turbinenhalle am Stienitzsee und den Veranstaltungen im benachbarten Museumspark Rüdersdorf sind bereits erste Landmarken gesetzt.

Eine Bühnennutzung soll möglich sein, denkbar als Multifunktionshalle mit variablen Zuschaueranordnungen, mit einer flächendeckenden Unterbühne und mit einem verfahrbaren Schnürboden, eine „Fabrik“, die variable Bespielungen, Performances und Präsentationen ermöglicht.

Wie werden die Ruinen des ehemaligen Zementwerks zu einer Bühne, auf der sich verschiedene gesellschaftliche Gruppen inszenieren können? Den Teilnehmer*innen wird empfohlen, ein erläuterndes Konzept in Skizzenform mit Nutzungsaussagen über den gesamten, noch erhaltenen baulichen Bestand, um die neue Funktion und die räumliche Eingliederung des Entwurfs für die ehemalige Mischerei zu erläutern.

Der Auslober regt weiterhin an, die Bearbeitung der Architekturaufgabe in Verbindung mit der städtebaulichen und/oder mit der landschaftsarchitektonischen Aufgabenstellung als Kooperationsarbeit einzureichen.

Im Sinne eines freien Ideenwettbewerbs möchte diese Auslobung ausdrücklich dazu ermutigen, eine neue Identität für diesen verlassenen Ort zu finden, die den Dimensionen und der Ausstrahlung des verbliebenen Bestands gerecht werden kann. Aus diesem Grund wurde die Architekturaufgabe weiter geöffnet als in der Vorankündigung beschrieben.

Die Verbindung von Arbeiten und (möglicherweise temporärem) Wohnen, von Produktion und Versorgung ist anzustreben, um tägliche Pendlerströme zu vermeiden.





Planungsgrundlagen für die ehemalige Futterphosphatfabrik

- A_01 Übersicht der Gebäude
- A_02 Grobaufmaß der ehemalige Mischerei (dwg-Format)
- A_03 Grobaufmaß der ehemalige Mischerei (pdf-Format)

Zeichnungen aus dem Jahr 1949 sind erhalten für die große Lagerhalle und für zwei weitere Gebäude und mehrere Siloanlagen, in der umfangreiche Foto-Dokumentation.



Abgabeleistungen (A)

- Grundriss 1:200 der Erschließungsebene (EG) mit Aussagen zu Funktionen, Zugängen, Außenbezügen
- Schnitte/Teilschnitte M 1:200 mindestens ein Längsschnitt gesamt und vier Schnitte quer mit Aussagen zu Funktionen, Zugängen, Sichtbeziehungen
- Vertiefungsbereich 1:100 frei wählbar Darstellung in Grundrissen und Schnitten
- Fassadenschnitt und -ansicht (1:50) zur Darstellung/Erläuterung eines entwurfstypischen Konstruktionsgedankens
- zwei perspektivische Darstellungen - eine Innenraumperspektive, eine Außenperspektive
- erläuternde Skizzen/Piktogramme
- optional: erläuterndes Konzept in Skizzenform mit Nutzungsaussagen über den gesamten baulichen Bestand
- Erläuterungstext (separat auf DIN A4 einzureichen) Leitidee max. 500 Zeichen, weitere Erläuterungen der vorgeschlagenen Maßnahmen mit max. 3.000 Zeichen

Die allgemeinen Informationen zu den Abgabeleistungen sind unter Punkt III.12 aufgeführt.

Beurteilungskriterien (A)

- Angemessene Würdigung des Bestands
- Entwurfsidee/Entwicklungsfähigkeit des Konzepts
- Einbindung und Erschließung
- Innovationsgrad des Konzepts
- Gestalterische, architektonische Qualität
- Erfüllung der spezifischen Projektziele
- Lesbarkeit und Überzeugungskraft der Darstellung

Die Reihenfolge der Kriterien stellt keine Gewichtung dar.



V Konstruktiver Ingenieurbau – Aufgabenstellung

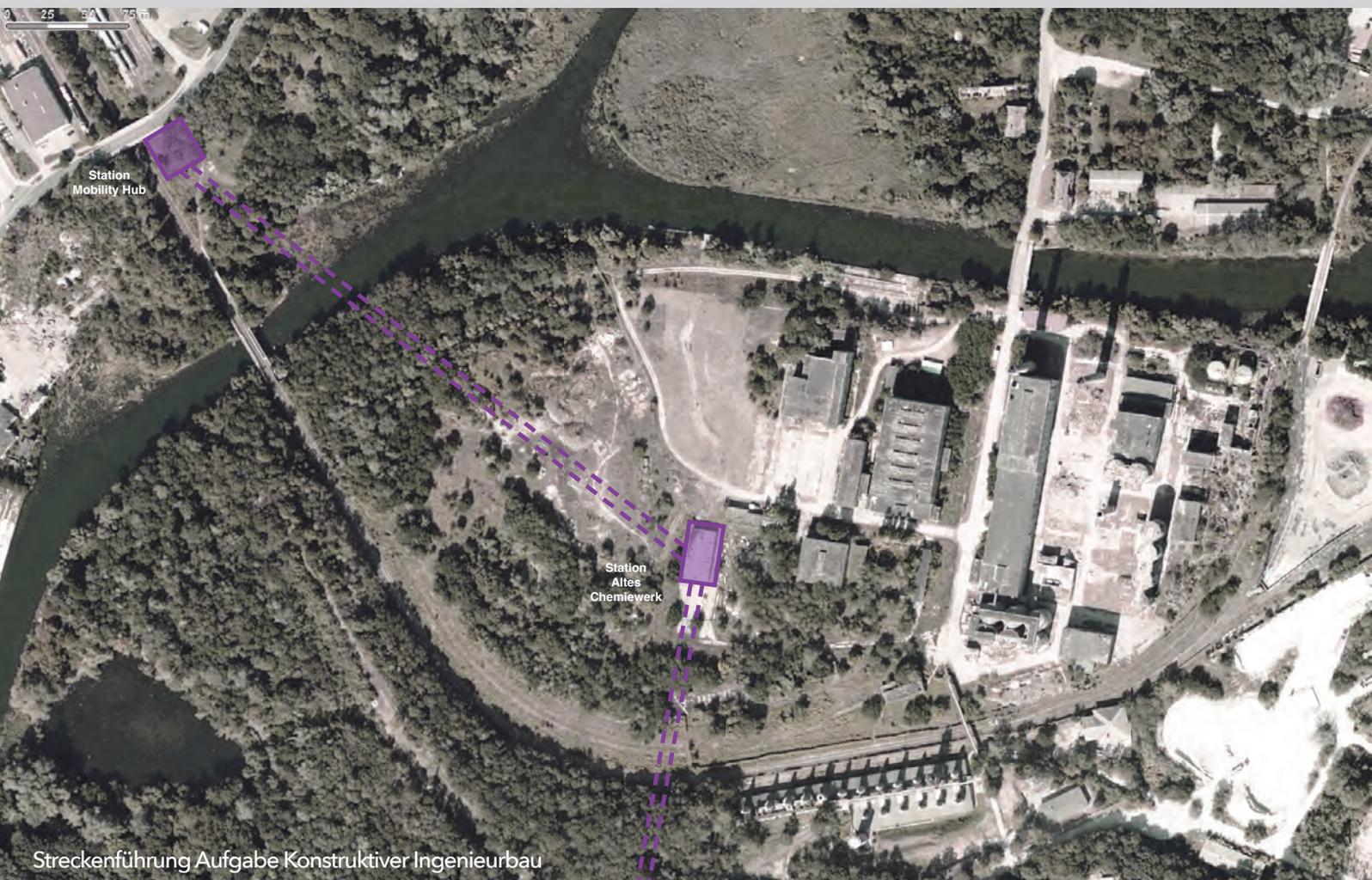
Einführung - Seilbahn

Die zunehmende Verknappung der Ressourcen zusammen mit der notwendigen Reduktion der Treibhausgasemissionen leiten einen Paradigmenwechsel im Verkehrswesen ein. Seilbahnen stellen innovative, CO₂- und emissionsarme öffentliche Verkehrsverbindungen dar, für die wenig Infrastruktur auf dem Boden gebaut werden muss, gleichzeitig werden Stadt- und Naturräume nicht durch Trassen zerschnitten. Seitdem in 2004 Medellin, Kolumbien die weltweit erste Seilbahn im ÖPNV-System integriert wurde, sind z. B. in Mexiko Stadt, Sarajevo, New York und Berlin Marzahn-Hellersdorf „urbane“ Seilbahnen als Teil eines multi-modalen Verkehrssystems entstanden.

„Weltweit wächst die Nachfrage nach Seilbahnen, die urbane Transportaufgaben übernehmen. Sie sind schnell und vergleichsweise kostengünstig realisierbar, benötigen wenig Platz und entlasten mit geringem Energiebedarf sowie Emissionen die Umwelt nachhaltig.“ (GrünBerlin zur IGA-Seilbahn auf dem Kienberg)

Eine neue Seilbahn soll das neu zu entwickelnde Gelände des Alten Chemiewerks mit dem neuen Mobility Hub am ehemaligen Bahnhof Tasdorf (siehe Aufgabe Verkehrsplanung) und der bestehenden Tramlinie an der Straße der Jugend in Rüdersdorf (Verbindung S-Bahnhof Friedrichshagen - Alt Rüdersdorf) verbinden. Die schwebende Fahrt über das Gelände mit Blick in die Kalkgrube bietet außerdem ein einzigartiges touristisches Erlebnis.





Streckenführung Aufgabe Konstruktiver Ingenieurbau

Aufgabe (KI) - „Urbane Seilbahnstation“

Der Seilbahnhof auf dem Gelände des ehemaligen Chemiewerks ist als Hauptzugang für die neue Nutzung zu formulieren. Die Station mit Zugängen zum Ein- und Ausstieg und die Konstruktion des Pylons sind als angemessene Lösung für den Standort im neu zu entwickelnden Gebiet des Alten Chemiewerks zu entwerfen, konstruieren und nachzuweisen. Kooperationsarbeiten mit der Fachsparte Architektur werden empfohlen, um die Station ins gestalterische Gesamtkonzept zu integrieren (siehe unten zur Kooperationsaufgabe).

Die gestalterische und konstruktive Antwort für den Seilbahnturm und die Station auf die Herausforderung von über 1000 m Spannweite bei der Überquerung des Tagebaus soll den Ansprüchen an emissionsarme Fortbewegung und ressourcenschonendes Bauen gerecht werden. Die Verankerungskräfte aus den Seilen sind von der Konstruktion des Turms aufzunehmen.

Planungsgrundlagen

Seilbahntrasse und -anlagen

Die vorgesehene Seilbahntrasse und der vorgeschlagene Standort für die Turmstation sind den Lageplänen in der Anlage KI_01 zu entnehmen. Das bestehende Gebäude am Standort darf entfallen. Es ist zulässig, aus einer städtebaulichen Bearbeitung heraus einen anderen Standort zu wählen, so lange in den Plänen nachgewiesen wird, dass die Geometrie der Seilbahn konfliktfrei geführt werden kann.

Die Spannweite von über 1000 m bezieht sich auf die stützenfreie Überquerung des Tagebaus. Auf der Strecke zwischen Marktplatz und Altem Chemiewerk befindet sich die Abbruchkante des Tagebaus am Museumspark Rüdersdorf. Auf dieser leichten Erhebung ist ein Pylon anzunehmen (vgl. Anlage KI_04).

Um genügend Seildurchhang für die große Spannweite über den Kalksteinbruch zu gewinnen und um einen Überblick über das

Gelände für Besucher zu gewähren, wird die geforderte Höhe des Turms am Alten Chemiewerk mit einer begehbaren Ebene bei 50 m angesetzt.

Die Geometrie der zu berücksichtigenden Seilbahnanlagen im Turm befindet sich in der Anlage KI_02.

In der Turmstation können weitere, sinnvolle Nutzungen untergebracht werden.

Konstruktionshinweise

Die Konstruktionsart ist unter Einhaltung der angegebenen geometrischen und technischen Randbedingungen frei zu wählen.

Werkstoffe sind möglichst CO₂-neutral und energetisch extensiv zu wählen, Natur- bzw. Recyclingwerkstoffe zu nutzen.

Im Sinne der Nachhaltigkeit des Bauwerks wird der gesamte Stoffkreislauf betrachtet - „graue“ Energie und CO₂-Emissionswerte sind für alle für die Trag- und Baukonstruktion eingesetzten Baustoffe und Bauteile nachzuweisen (siehe „Abgabeleistungen“ unten).

Baugrund, Grundwasser und Wasserstände

Die Geländehöhe am Standort liegt bei ca. +40 mNN.

Die Gründung des Gebäudes ist in Bezug auf den Materialverbrauch zu minimieren.

Anhand der geologischen Karte von Brandenburg ist von einem Boden aus Holozänen Moorbildungen überlagert durch Schmelzwassersedimenten (glazifluviale Ablagerungen - Sande und Kiese) von mehreren Metern Schichtdicke auszugehen.

Grundwasser im ungespannten Zustand liegt im ganzen Bereich westlich der ehemaligen Chemiefabrik zwischen +34 mNN und +36 mNN.



Abgabeleistungen (KI)

Planleistungen:

- Übersichtsplan der Seilbahn im M 1:5000
- Lageplan der Turmstation im M 1:200
- Darstellung der Konstruktion in Grundriss, Längsschnitt, Ansichten und Untersicht mit Querschnittsangaben zu den tragenden Bauteilen im Maßstab 1:100.
- trag- und baukonstruktive Details im Maßstab 1:20 und größer nach Erfordernis
- Konzeptdarstellung der Montage, z. B. als isometrische Skizzen
- Konzeptdarstellung der Variationsmöglichkeiten, z. B. als isometrische Skizzen
- Besonderer Wert ist auf eine auch ein breiteres Publikum ansprechende Darstellung zu legen!

Statische Berechnung der maßgebenden Tragglieder mit Angabe von Lastannahmen, statischem System, Schnittgrößen und Bemessung. Detailnachweis von mindestens zwei wichtigen Knotenpunkten, die auch auf den Plänen im Detail dargestellt sind.

Erläuterungsbericht mit Begründung der gewählten Lösung mit Werkstoffwahl, einschließlich Montagekonzept. Die Entwicklung eines Zukunftsszenarios für Werkstoffherzeugung / Montage / Nutzung / Abbau ist ausdrücklich erwünscht!

Mengenermittlung mit Energie- und Umweltkennzahlen für die Tragkonstruktion inklusive Gründung als tabellarische Aufstellung. Anhand der ermittelten Mengen sind die „grauen“ Energiewerte (kWh/m²) und die CO₂-Emissionswerte (kgCO₂/m²) bezogen auf die Nutzfläche unter Berücksichtigung aller für die Tragkonstruktion (Hallenträger, Deckenkonstruktionen, Dachkonstruktionen, exkl. Fassaden und nichttragende Ausbauten) eingesetzten Werkstoffe



und Baukomponenten aufzustellen. Die beiden Gesamtkennwerte sind nachvollziehbar auf den Zeichnungen anzugeben.

Der Umfang der abgegebenen Berechnungen und Texte darf 50 Seiten A4 nicht überschreiten! Aussagekräftige Auszüge aus den statischen Berechnungen und Vordimensionierungen sind in einem Bericht mit erläuternden Texten zusammenzufassen. Unterlagen, welche 50 Seiten überschreiten, werden bei der Prüfung nicht berücksichtigt.

Die allgemeinen Informationen zu den Abgabeleistungen sind unter Punkt III.12 aufgeführt.



Beurteilungskriterien (KI)

- Sinnfälligkeit der gewählten konstruktiven Lösung und Konsequenz in der Ausarbeitung zum Bauwerksentwurf
- Qualität der konstruktiven Details
- Funktionalität und Erlebnisqualität des Bauwerks
- Energie- und Umweltbelastungskennwerte der Tragkonstruktion anhand der vorgegebenen zu ermittelnden Zahlenwerte
- Innovationsgrad
- Nachvollziehbarkeit und Aussagekraft der Pläne, Berechnungen und Erläuterungen

Die Reihenfolge der Kriterien stellt keine Gewichtung dar.

Planungsgrundlagen - Anlagen Allgemein

- KI_01 Luftbild mit Darstellung der vorgeschlagenen Seilbahn-Trasse
- KI_02 Luftbild mit Detailausschnitt Standort Altes Chemiewerk
- KI_03 Geländetopographie „Altes Chemiewerk“- Ausschnitt aus dem Topographischen Planwerk im Geoportal Brandenburg,
- KI_04 Geländeschnitt in der Seilbahnachse(pdf)
- KI_05 Geländeschnitt in der Seilbahnachse(dx)

Kooperationsaufgabe Konstruktiver Ingenieurbau (KI) mit Architektur (A)

Entwurf einer Seilbahnstation als Turmbauwerk für die Haltestelle am Alten Chemiewerk unter Berücksichtigung der über 1000m Spannweite der Seilbahn über die Kalkgrube.

Das Ziel der sog. Kooperationsaufgabe ist es, in Zusammenarbeit von Architekt*innen und Bauingenieur*innen des Konstruktiven Ingenieurbaus einen Entwurf kooperativ zu entwickeln. Dabei ist ausdrücklich gewünscht, dass der Entwurf aus dem Gesamtkonzept gemeinsam anhand analytisch-programmatischer, gestalterischer und ingenieurtechnischer Überlegungen abgeleitet wird.

Planungsgrundlagen

Siehe Planungsgrundlagen Aufgabenstellung Konstruktiver Ingenieurbau (KI).

Konstruktionshinweise, Baugrund, Grundwasser und Wasserstände

Siehe Angaben für die Aufgabenstellung Konstruktiver Ingenieurbau (KI).

Abgabeleistungen (KI + A)

Es sind alle in den Aufgabenstellungen (A) und (KI) beschriebenen Leistungen zu erbringen - Planleistungen / Statische Berechnungen / Erläuterungsbericht / Mengenermittlung / Energie- und Umweltkennzahl mit Beachtung der jeweiligen Hinweise.

Im Rahmen dieser Kooperation sind insbesondere die entwurfsrelevanten, gestaltbegründenden Aspekte der Aufgabe anschaulich in Form von Skizzen, Grafiken u. ä. darzustellen.

Hinweis: Für die Pläne der Kooperationsaufgabe werden zwei Stelltafeln zur Verfügung gestellt (2 x 150 cm x 200 cm (Höhe x Breite)).

Beurteilungskriterien Kooperation (KI+A)

- Gestalterische Einbindung in den städtebaulichen Kontext des Alten Chemiewerks und der Schachtofenbatterie des Museumsparks Rüdersdorf
- Funktionalität der Erschließung
- Sinnfälligkeit der gewählten konstruktiven Lösung und Konsequenz in der Ausarbeitung zum Bauwerksentwurf
- Gestalterische und funktionale Qualität der konstruktiven Detailausbildung
- Energie- und Umweltbelastungskennwerte der verwendeten Werkstoffe und Baukomponenten anhand der zu ermittelnden Zahlenwerte
- Kohärenz der verschiedenen Entwurfsebenen und Kooperationsebenen
- Aussagekraft und Qualität der Darstellungen, Berechnungen und Erläuterungen

Die Reihenfolge der Kriterien stellt keine Gewichtung dar.



V Freie Kunst – Aufgabenstellung

Aufgabenstellung (FK)

Industriestrukturen, Baustoffe und Ressourcengewinnung sind kein typisches Thema künstlerischer Darstellung. Die Kunstsparte im Schinkel-Wettbewerb jedoch fragt, wie der Aus- und Umbau der Jahrhunderte alten, fossil geprägten, Industriestruktur die Landschaft und die Struktur des Wettbewerbsgebietes Rüdersdorf geprägt hat und wie dort Ressourcen genutzt wurden und werden. Und wie dies mit Mitteln der Kunst darstellbar ist.

Zement, Kalkabbau und eine weit zurückreichende Industriekultur sind die dominierenden Elemente des gegenwärtigen Wettbewerbsgebietes. Seit dem 13. Jahrhundert wird aus den Rüdersdorfer Kalkbergen Baustoff gewonnen. Zwischen 1571 und 1578 wurde dort der erste Ofen zum Kalkbrennen erbaut. Aus dem um 1900 errichteten Zementwerk wurde nach dem Krieg eine Industrieanlage der DDR zur Erzeugung von Futtermittelphosphat, das unter dem Namen Rükana europaweit vertrieben wurde.

Am Rande der seit Jahrhunderten stetig erweiterten Kalkgrube sind gegenwärtig ein Museumsdorf, eine Industriearbeitersiedlung und ein hochproduktives Zementwerk angesiedelt.

Die Ausschreibung der Fachsparte Kunst ruft dazu auf, sich mit diesem Gebiet zu befassen. Hierbei sollte das Augenmerk auf die Auffindung, Nutzung und Weiterverarbeitung von natürlichen und industriellen Ressourcen gelegt werden. Im Industriemuseum hat bereits eine Darstellung der geologischen Formationen unter Verwendung von aufgefundenen Fossilien stattgefunden. Die Industriearbeitersiedlung war Schauplatz mehrerer Filmproduktionen, darunter Julian Rosefeldts ‚Manifesto‘ und Jean Jaques Annauds ‚Enemy at the Gates‘ und beherbergt zahlreiche Graffiti. Dabei stellt sich die Industriearbeitersiedlung als eine ‚Insel‘ dar, die auf der einen Seite vom Kriensee und dem Straußberger Mühlen-

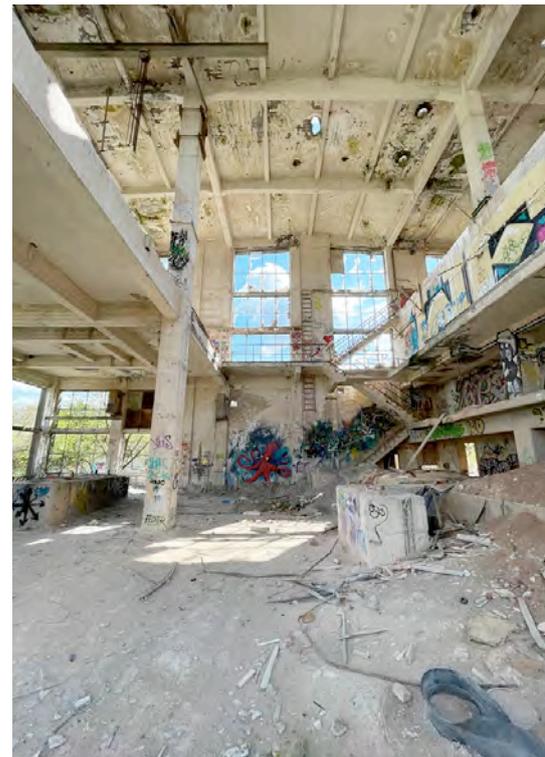


fließ und auf der anderen Seite von Eisenbahnschienen begrenzt wird.

Die so beschriebene Rüdersdorfer Industrie im und am Rande der Kalkgrube ist ein Ort im Umbruch. Das Phosphatwerk ist stillgelegt und von ausländischen Investoren aufgekauft. Vorstellungen der Verwaltung Rüdersdorf über eine bauliche Nutzung der Anlage kollidierten mit den eingereichten Plänen der Investoren, neue Lösungen sind gefragt. Das Museumsdorf war bereits mehrfach Ausgangspunkt künstlerischer Darstellung und bietet eine pittoreske Kulisse für mögliche Aufführungen und Inszenierungen aller Art. Die Kalkgrube stellt ohnehin in ihrer monumentalen Form ein Land-Art Ereignis der besonders brachialen Art dar. Auch die Ausgangslage des Gebietes als ‚Insel‘ kann Ausgangspunkt künstlerischer Darstellung und Überlegung sein.

Künstlerische Form

Die kreative Auseinandersetzung mit der vorgefundenen Ausgangssituation und den natürlichen Ressourcen ist gefordert. Zugelassen zum Wettbewerb in der Fachsparte Kunst sind alle künstlerischen Darstellungsformen. Beispielhaft genannt seien Werke der bildenden Kunst, der Bildhauerei ebenso wie Performance, Konzept- und Landart. Die eingereichte Arbeit sollte sich mit dem benannten Gebiet [stillgelegtes Phosphatwerk, Museumsdorf, Kalksteingrube] auseinandersetzen und zu einer reflektierten und prononcierten Formulierung finden. Ausgegangen werden sollte vom Thema der Ressourcennutzung. Gefragt ist eine künstlerische prägnante Form, die auf Rüdersdorfer Spezifika eingeht und sich mit diesen kritisch auseinandersetzt.





Künstlerische Beispiele

Beispielhaft sei auf ‚Manifesto‘ von Julian Rosefeldt verwiesen, in dem die Kulisse des ehemaligen Rüdersdorfer Chemiewerkes für ein kulturkritisches Manifest, vorgetragen von Cate Blanchett, genutzt wird:

www.julianrosefeldt.com/film-and-video-works/manifesto-_2014-2015

Verwiesen sei auf die Künstlerin Juliana Notari, die sich in bildnerischer Form mit Landschaft auseinander gesetzt hat:

<https://www.monopol-magazin.de/juliana-notari-viva-la-vulva>

www.juliananotari.com

Hingewiesen sei auf den Künstler Michael Sailstorfer, der sich in seinen bildnerischen Arbeiten häufig mit industriell gefertigten Materialien auseinandersetzt, diese in eine absurd anmutende Form überführt und dadurch zur Reflexion über industrielle Fertigung und Massenproduktion anregt:

www.sailstorfer.de/works

Erwähnt sei Richard Long, der durch seine minimalistischen Landart Skulpturen immer wieder den Blick auf die strukturellen und metaphysischen Qualitäten von Landschaften lenkt:

www.wikiart.org/de/richard-long

Ideenwettbewerb

Der Schinkel-Wettbewerb ist ein Ideenwettbewerb. Dementsprechend ist nicht das vollendete und ausformulierte und ausgeformte Kunstwerk, sondern die zündende Idee und der prägnante auf die Örtlichkeit spezifisch zugeschnittene Entwurf gefragt. Der eingereichte Entwurf sollte

sich jedoch in der aus Gründen der Präsentation vorgegebenen Form halten. Der Entwurf sollte so konkret gefasst sein, dass seine Realisierung vor Ort möglich erscheint oder eine erkennbare Vision für ein zukünftiges Kunstwerk geschildert wird.

Abgabeleistungen (FK)

Für den Beitrag der Fachsparte Freie Kunst können Bilder, Fotos, Präsentationen, Skizzen, Konzepte und filmische Darstellungen eingereicht werden. Die allgemeinen Informationen zu der Abgabe von zweidimensionalen Darstellungen sind unter Punkt III.12 aufgeführt. Filmische Darstellungen und Präsentationen sollten eine Länge von 10 Minuten nicht überschreiten. Die Anonymität der Arbeit muss dabei gewahrt werden. Dreidimensionale Darstellungen werden nicht entgegen genommen.



V Denkmal und Handwerk – Aufgabenstellung

Die angemessene Würdigung des Bestandes ist eines der Beurteilungskriterien der Architekturaufgabe. Die Wettbewerbsteilnehmer werden ermutigt, „eine neue Identität für diesen verlassenen Ort zu finden, die den Dimensionen und der Ausstrahlung des verbliebenen Bestands gerecht werden kann.“

Was macht die Ausstrahlung des verbliebenen Bestandes aus? Wie definiert man „Ausstrahlung“?

Im Bereich der Denkmalpflege würde man den Begriff Ausstrahlung durch den Begriff Authentizität ersetzen.

Dazu Michael Petzet (ehem. Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege) aus seinem Vortrag „Fachliche Einführung zum Bayerischen Denkmalschutzgesetz Stand 2015“:

Eines der wichtigsten Grundsatzpapiere der modernen Denkmalpflege ist das „Nara Dokument zur Authentizität“ (UNESCO, ICCROM und ICOMOS 1994), das mit Authentizität nach Ziff. 13 „Form und Gestaltung, Material und Substanz, Verwendung und Funktion, Traditionen und Techniken, Lage und Umfeld, Geist und Gefühl und andere interne oder externe Faktoren“ verbindet. Der Begriff „Authentizität“ bezieht sich hier also nicht nur auf das in einer authentischen Technik verarbeitete authentische Material – die historische Substanz –, sondern ebenso auf Form und Gestalt sowie auf die Funktion des Denkmals, und zwar unabhängig davon, ob es sich um einen „ursprünglichen“ oder einen „gewach-



senen“ Zustand handelt. Denn zur Authentizität des Denkmals können selbstverständlich auch spätere Veränderungen gehören: der „originale“ Zustand als Summe verschiedener Zustände, die sich wie die Jahresringe eines Baumes überlagern. Zu beachten ist auch der unauflösbare Zusammenhang aller Teile des Denkmals und seiner Ausstattung, die ebenso wenig wie das ganze Denkmal aus ihrem Zusammenhang gerissen werden dürfen. Zur Authentizität des Denkmals gehört schließlich auch die Beziehung zu einem bestimmten Ort, an dem das Denkmal zu pflegen, zu bewahren ist, wenn es nicht mit dem Ortsbezug einen wesentlichen Teil seiner Identität verlieren soll, damit auch die Beziehung des Denkmals zu seiner Umgebung, deren Veränderung das Denkmal selbst verändern, beeinträchtigen könnte.

Preiswürdig sind Wettbewerbsarbeiten die sich insbesondere mit der Authentizität des Bestandes auseinandersetzen und diese im Rahmen der Umwandlung des Bestandes weitestgehend erfahrbar zu gestalten.



VI Anhang – Planunterlagen

Hinweise zu den Daten

Jede:r Teilnehmer:in des Wettbewerbs verpflichtet sich, die online eingestellten Daten und Pläne nur für die Beteiligung am Verfahren zu nutzen. Daten, die im Rahmen der Bearbeitung als Zwischenprodukte anfallen und nicht an den Auslober abgegeben werden, sind nach Abschluss des Wettbewerbs zu löschen. Die zur Verfügung gestellten Daten sind urheberrechtlich geschützt. Eine Übergabe an Dritte ist unzulässig.

Die Bereitstellung der Unterlagen erfolgt mit freundlicher Unterstützung durch:

- Rüdersdorfer Heimatfreunde e.V.

Nachfolgende Dateien sind angemeldeten Teilnehmer:innen online zugänglich:

Material Allgemein

Foto-Dokumentation

Material Architektur

- A_01 Zeichnungen aus dem Jahr 1949 (große Lagerhalle und zwei weitere Gebäude sowie mehrere Siloanlagen, in der Übersicht bezeichnet mit den Buchstaben A-G)
- A_02 Grobaufmaß der ehemaligen Mischerei (dwg-Format)
- A_03 Grobaufmaß der ehemaligen Mischerei (pdf-Format)

Material Konstruktiver Ingenieurbau

- KI_01 Luftbild mit Darstellung der vorgeschlagenen Seilbahn-Trasse
- KI_02 Luftbild mit Detailausschnitt Standort Altes Chemiewerk
- KI_03 Geländetopographie „Altes Chemiewerk“- Ausschnitt aus dem Topographischen Planwerk im Geoportal Brandenburg,
- KI_04 Geländeschnitt in der Seilbahnachse (pdf)
- KI_05 Geländeschnitt in der Seilbahnachse (dxf)

Hilfreiche Links / Literatur

Kartengrundlagen / generelle Informationen

- historische Karten Brandenburg (LGB Brandenburg)
www.geobasis-bb.de/lgb/de/geodaten/historische-karten
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
www.statistik-berlin-brandenburg.de
- gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg
www.gl.berlin-brandenburg.de
- Rüdersdorfer Heimatfreunde e.V.
www.ruedersdorfer-heimatfreunde.de/impressum/index

Wir danken Frau Sabine Löser, Herrn Thomas Lilienthal und Herrn Friedbert Vietz für die umfangreichen Informationen über Rüdersdorf und die freundliche Unterstützung.



Impressum

Die Auslobung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten.

Auslober

Architekten- und Ingenieurverein (AIV)
zu Berlin-Brandenburg e.V.,
Vorstand und Schinkel-Ausschuss

Ansprechpartner:innen

Fabian Burns
Geschäftsstelle des AIV zu Berlin-Brandenburg
+49 30 883 45 98
mail@aiv-bb.de

Dipl.-Ing. Ernst-Wolf Abée,
Dipl.-Ing. Gesche Gerber
Vorsitzende des Schinkel-Ausschusses

Redaktion

Dipl.-Ing. Ernst-Wolf Abée,
Dipl.-Ing. Gesche Gerber

Pressekontakt

Martina Rozok / AIV zu Berlin-Brandenburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
+49 170 23 55 988
kommunikation@aiv-bb.de

Erscheinungsweise der Auslobung

Die Auslobung wird als Download auf den Webseiten des AIV zu Berlin-Brandenburg und im Teilnehmerbereich des Wettbewerbs bei wettbewerb aktuell zur Verfügung gestellt:

www.aiv-berlin-brandenburg.de/schinkel-wettbewerb
www.wettbewerb-aktuell.de

Aufgabentexte

Die Texte formulierten gemeinschaftlich die nachfolgend genannten Kolleg:innen:

Ernst-Wolf Abée
Ute Aufmkolk
Rainer Döge
Karen Eisenloffel
Heyden Freitag
Gesche Gerber
Bernhard Heitele
Josef Herz
Lars Hopstock
Joachim Kempf
Christoph Kollert

Eva Krapf
Martin Mezger
Johannes Modersohn
Richard Rabensaat
Carolina Moijto
Peter Ostendorff
Martin Schmitz
Wolfgang Schuster
Fabian Walf
Nicole Zahner

Fotos/Zeichnungen

Ernst-Wolf Abée
Gesche Gerber
Josef Herz
Lars Hopstock
Eva Krapf
Mado Lenius
Fabian Walf
Nicole Zahner

Titel

„Ressource Rüdersdorf - neu aufgemischt“
Gesche Gerber

Layout

Gesche Gerber

